Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1906

502 (29.10.1906) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Mittagausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel und Lammstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl.

Brief- od. Telegr.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich: M. 2.10. Auswärts: bei Abholung am Postschalter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht M. 2.52.

Einzelne Nummern 5 Pfg.

Anzeigen: Die Petitzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt", monatlich 2 Nummern „Kurier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- u. 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Teil Albert Herzog, für den Anzeigen-Teil A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Auflage: 33000 Expl. gedruckt auf 2 Zwillings-Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 20 000 Abonnenten.

Nr. 502. — Karlsruhe, Montag den 29. Oktober 1906. — Telephon-Nr. 56. — 22. Jahrgang.

Die neuen Heeresforderungen.

v.L. **Berlin**, 28. Okt. Ueber den **Entwurf des neuen Reichshaushalts**, der dem **Reichstage** in dem **letzten Drittel des November** vorgelegt werden dürfte, erfahren wir:

„Erhebliche **Schwierigkeiten** hat die **Balanzierung** des Etats wegen der **Heeresforderungen** ergeben. Die dem **Kriegsminister** vom Reichsschatzamt **zugebilligten Quoten** blieben so beträchtlich **hinter dem Betrage** zurück, den man **militärischerseits** als den **mindest-notwendigen** bezeichnet hat, daß die **Homburger Reise** der Herren **von Stengel** und **von Einem** als der Ausfluß eines — nunmehr als **gelungen anzusehenden — Verständigungsversuches des Reichsschatzamtes mit der Armeeverwaltung** bezeichnet werden kann.

Nach diesen neuesten Entscheidungen dürfte die vielbesprochene sog. **Militärvorlage** von 1907, außer **Organisationsveränderungen** unter **Wahrung** des **Quinquenatsgedankens** und **größeren Materialforderungen**, bestehen aus Voranschlägen zur **Beschleunigung** des Tempos in der **Umbewaffnung** der **Artillerie und Infanterie**. Der **Gesamtbedarf** für diesen letzteren Zweck beträgt **150 Millionen Mark**, deren etatmäßige Verteilung man im Reichstage auf **6 Jahre** angenommen hatte. Die **gesteigerte Leistungsfähigkeit** der zu der Umbewaffnung herangezogenen **Privatindustrien** und der staatlichen Werkstätten ermöglicht diese Beschleunigung. Dazu ist schnellere Arbeit durch den **Vorsprung** geboten, den zur Zeit **andere Großmächte** unter Anspannung aller Kräfte zu erreichen suchen. Besonders bemüht sich **Frankreich** uns durch **Modernisierung** der **Infanteriebewaffnung** zuvor zu kommen. Gegenteilige französische Zeitungsmeldungen, gerade der Pariser Fachpresse, haben nur den Wert mehr oder weniger geschickter Vertuschungsversuche.

Nach dem vom Reichstage erzwungenen Präzedenzfalle aus dem Jahre 1904—05 werden diese **militärischen Mehrforderungen** auf dem **ordentlichen Etat** erscheinen und ihre **Deckung** wird Sache der **Steueraufbringung**, nicht einer Anleihe sein. Von dem **Steuerbedürfnis von 200 Millionen**, das der Reichstag anerkannt hat, sind durch die **neuen Auflagen** des Vorjahres **erst 176 Millionen gedeckt**. Es scheinen **Beratungen** zwischen dem Herrn **Reichskanzler**, dem **Reichsschatzsekretär** und dem **preußischen Finanzminister**, die erst ganz unlängst ihren Abschluß gefunden haben, auf das baldige **Einbringen einer Branntwein-(Maischbottich-)Steuerreform** zu deuten, deren **Ertrag** — bei **starker Staffelung** und Schonung der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe — auf mindestens **25 Millionen** zu schätzen sein wird. Der Vorschlag einer **Mahlmühlen-Umsatzsteuer** ist bei den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen als **unangebar fallen** gelassen worden. Die gleichfalls angeregte **Wehrsteuer** hat man endgültig bis zum **Jahre 1813 zurückgestellt**. Bei der dann eintretenden **Erschöpfung** des **Reichsinvalidenfonds** soll diese Steuer der weiteren **Fürsorge** für unsere **Kriegsveteranen** dienen.

Ein Interview des neuen französischen Ministers des Aeußern.

= **Paris**, 28. Okt. (Tel.) Der neue Minister des Auswärtigen **Pichon** gab in einem **Interview** mit einem Mitarbeiter des „Petit Parisien" unter anderem folgende **Erklärungen** ab:

Es ist **widersinnig** zu glauben, daß ein **Minister** von einem Tage zum anderen die **auswärtige Politik** der Republik **ändern** könnte. In einer **Demokratie** wie der unserigen herrsche die **öffentliche Meinung**. Frankreich wird der **Allianz** mit **Rußland**, sowie der herzlichen und freundschaftlichen **Entente** mit **England** und **Italien treu bleiben**. Was die **übrigen Nationen** anlangt, so wollen wir mit allen **sympathische und kourtoisievolle Beziehungen** unterhalten. Wir wollen **niemanden bedrohen** noch behindern.

Ich habe irgendwo den sonderbaren Satz gelesen, das **gegenwärtige Ministerium** bedeute den **Krieg**. Soll man sich überhaupt die **Mühe nehmen**, eine so **lächerliche Behauptung** zu widerlegen? **Wie? Jetzt, wo Frankreich sich seiner inneren Reorganisation zuwendet**, wo die **ernstesten politischen und sozialen Probleme** seine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, sollte es kriegerische Anschauungen bekunden und auf diese **friedliche Diplomatie verzichten, welche seine moralische Stärke** und sein **Ansehen** ausmacht?

Auf diese Frage, ob die **marokkanische Angelegenheit** nicht noch irgendwelche **Schwierigkeiten** berge, antwortete der Minister: **Unsere Stellung** dortselbst ist durch **Vereinbarungen** sowie durch ein internationales **Abkommen geregelt**. Wir beobachten beide mit sorgfältigster, äußerster **Loyalität**, und ich wüßte nicht, welche Verlegenheiten uns aus der marokkanischen Frage erwachsen könten. Man hat **Unrecht**, die **Vorgänge** im **Fasileltgebiete aufzubauschen**. Wenn wir **angegriffen** werden, werden wir uns **verteidigen**; das ist alles. Wir schicken den **Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc"** nach **Tanger**; aber das ist eine **einfache Vorsichtsmaßregel**, gleich der, welche Spanien ergriffen hat. Wär werden uns überall darauf beschränken, uns gegen die herrschende **Anarchie** zu schützen.

Zum Schlusse erklärte der Minister, er halte die **internationalen Verträge** zur **Regelung** der **Lage der Arbeiter** sowohl für die Arbeiter selbst, wie für die **Nation** für sehr **nützlich**. Alles, was ein **moralisches Band** zwischen den **Völkern** schaffe, halte den **Krieg fern**.

Prinz Alexander Hohenlohe über die Veröffentlichung der väterlichen Memoiren.

= Ein **Politiker**, der dem verstorbenen Fürsten Hohenlohe während seiner Reichskanzlerschaft nahegestanden hat, stellt der Frkft. Ztg. folgenden **Bericht** über eine **Unterredung** mit dem **Prinzen Alexander Hohenlohe** zur Verfügung. Der Bericht wird in allen wesentlichen Punkten auch die von dem Prinzen gebrauchten Worte wiedergeben:

„Seit mehr als einer Woche beschäftigt sich das Publikum mit der Frage, welches ist die **Entstehungsgeschichte der Memoiren meines Vaters**, deren Erscheinen in der Offentlichkeit so große Aufregung hervorgerufen hat? Man fragt: **warum ich diese Denkwürdigkeiten habe herausgeben** lassen, warum in dieser Form, was mein Vater mit der Aufzeichnung dieser Tagebuchblätter und was ich damit **beabsichtigt** habe? Endlich ist gefragt worden, wie kommt es, daß das **Erscheinen** dieses **Memoirenwerkes**, welches doch **keine sensationellen Enthüllungen** enthält, in der **Presse** eine **solche Erregung** erzeugt hat.

Ich habe auf alle **Angriffe**, auf alle Anfragen bisher **geschwiegen**. Ich habe den Sturm stillschweigend über mich ergehen lassen, weil ich es **nicht für korrekt** hielt, **früher darauf zu antworten**, als bis eine **Entscheidung** auf meine **Bitte um Enthebung von meinem Amte** eingegangen ist. Diese Entscheidung ist jetzt **erfolgt**. Es ist mir **nunmehr möglich**, nachdem sich inzwischen auch der Lärm „in der Presse etwas gelegt hat", in aller Ruhe auf diese Fragen **Antwort** zu geben.

Diese Antwort ist sehr einfach. Mein Vater starb im Juli 1901. Im Frühjahr desselben Jahres, im Monat März, kam er auf einige Tage zu mir nach Colmar. Bei dieser Gelegenheit berief er Herrn **Curtius** zu sich, der damals noch Kreisdirektor in Colmar war und den der Fürst schon seit langen Jahren nicht nur als den Sohn des berühmten Historikers und Erziehers des Kaisers Friedrich, Ernst Curtius, sondern auch von der Zeit her, wo der Fürst noch Statthalter in Elsaß-Lothringen war, als einen Mann kannte, den er nicht nur wegen seiner allgemeinen und gründlichen Bildung, sondern auch wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften als Mensch und als Beamter hochschätzte. Wie es Herr Curtius richtig in der Vorrede des Memoirenwerkes mitteilt, legte mein Vater ihm die Frage vor: „Wollen Sie mir bei der Abfassung meiner Memoiren behilflich sein?" Und zugleich fügte er zu mir, der ich dieser Unterredung beiwohnte, hinzu: „Sollte ich mit Tode abgehen, bevor diese Arbeit vollendet ist, dann bitte ich Dich, **Curtius meine Papiere zu übergeben**, er soll dann die **Veröffentlichung meiner Memoiren** übernehmen."

Diese Papiere kannte ich seit langer Zeit und wußte auch, wie diese Tagebuch-Notizen entstanden sind. So oft nämlich mein Vater aus dienstlichen Gründen **fern von meiner Mutter** weilte, fügte er seinen Briefen an sie ein **Blatt** bei, auf welchem die **Erlebnisse, Unterredungen** usw., die er während ihrer Abwesenheit gehabt hatte, und die sie interessieren könnten, verzeichnet waren. Und diese Blätter nannte er sein **„Journal"**. Meine Mutter sandte ihm jedesmal dieses „Journal" regelmäßig zurück und so entstand im Laufe der Jahre eine **Sammlung dieser Tagebuchblätter**, welche er in einen **Schrank** im **Schlosse Schillingsfürst** verschloß. Ich sehe ihn noch, wie er so oft bei seinen kurzen Aufenthalten im alten Schlosse mir diese kleinen Pakete, welche das „Journal" enthielten, zeigte, mit den Worten: „Diese Papiere vermache ich Dir, und wenn ich einmal tot bin, dann kannst Du daraus meine Memoiren veröffentlichen." Als nun mein Vater gestorben und das **Testament** eröffnet war, das diese Worte und das, was er vier Monate vor seinem Tode Herrn Curtius in meiner Gegenwart gesagt hatte, bestätigte, war **ich nicht im Zweifel**, was mir zu tun oblag. **Sein Wille war deutlich ausgesprochen**, es war nunmehr **meine Sohnespflicht**, diesen **Willen zur Ausführung zu bringen**. Das habe ich getan.

Ich glaube, mit dieser einfachen Erklärung des Verganges müssen alle die vielfachen **Verdächtigungen über die Motive**, die mich bei der Veröffentlichung geleitet hätten, für jeden nicht voreingenommenen Menschen **hinfällig** werden. Was hat man mir nicht alles untergeschoben! Was hat man nicht alles vermutet! Man ist so weit gegangen, zu behaupten, ich hätte dunkle persönliche und politische Absichten damit verfolgt; ja, ich hätte „die Axt an die Wurzeln der Monarchie" legen wollen und was weiß ich noch alles! Alle diese **Vorwürfe** sind so **haltlos**, so an den Haaren herbeigezogen, daß es sich nicht der Mühe lohnen würde, darauf einzugehen, wenn ich **nicht ganz genau wüßte**, daß eine **wohlberechnete Absicht zu Grunde liegt**. Deshalb bin ich **genötigt**, darauf zu **antworten**.

Es ist mir **niemals eingefallen, derartige Absichten** zu hegen. Nicht nur von **Geburt**, sondern auch aus **Ueberzeugung** bin ich ein **aufrichtiger Anhänger der monarchischen Staatsform**, ja ich halte diese für die **einzig mögliche in Deutschland**. Ich glaube, das Zeugnis bin ich berechtigt für mich in Anspruch zu nehmen, daß ich **jederzeit ein treuer Diener meines Souveräns und meines Vaterlandes** gewesen bin. Ich glaube, meine ganze amtliche und politische Laufbahn ist der beste Beweis dafür, daß der **Gedanke, Kaiser und Reich Schaden zufügen** zu wollen, bei mir ein **Ding der Unmöglichkeit** ist.

Warum ist die Veröffentlichung gerade jetzt und in dieser Form erfolgt? Man hat mir vorgeworfen, ich hätte lieber **damit warten** sollen, — 10, 20, ja sogar 50 Jahre! Aber wie konnte ich das? **Wollte doch mein Vater sogar schon zu seinen Lebzeiten seine Memoiren schreiben und veröffentlichen. Und er war am ersten berufen**, über die **Wahl des Zeitpunktes** zu urteilen. Wenn er **selbst der Meinung** war, daß in seinen **Aufzeichnungen**, gerade durch ihre **ungeschminkte Aufrichtigkeit** für jeden, der **der Wahrheit in der Geschichte** nachgeht, **nützliche Dokumente** enthalten und wert seien, an das Tageslicht gebracht

Helmuth Funk.

Roman von A. Marby.

(16. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)

Claudias sichtliche Bewegung, in welcher sie Funks Worten lauschte, der leuchtende Glanz in ihren blauen Augen bekundete ihr Verständnis für die Seelenkämpfe des jungen Geistlichen, Kämpfe, wie sie ähnlich jeder große Glaubensstreiter empfinden mag, ja, wie sie wohl keinem „denkenden" Theologen ganz erspart bleiben.

Doch nicht allein für die ergreifenden Schilderungen seines innersten Gemütslebens zeigte die mitfühlende Zuhörerin Interesse, auch was der Vikar in seiner lebendigen fesselnden Weise von fremden Ländern und Völkern erzählte, bereitete ihr hohes Vergnügen. Jene eingehend zu studieren, war Helmuth Funk reichlich Gelegenheit geboten worden auf weiten und langandauernden Reisen, die er mit seinen fürstlichen Zöglingen auf der erlauchten Eltern Wunsch unternommen hatte.

Von Fürst L..., der in Erscheinung und Wesen ein echter Grand-Seigneur, sprach er mit großer Verehrung, bedauerte nur, daß dessen hohe Stellung bei Hofe ihn häufig den Seinen entzog, er erschien gleichsam nur als Gast im eigenen Schlosse. Die Fürstin schilderte Helmuth als das Urbild einer Weltdame, welche in jeder Beziehung, nicht zuletzt im berühmten Arrangement ihrer Festlichkeiten, die glänzende Stellung ihres Hauses aufs vollkommenste repräsentierte. Die „Mutterpflichten" kamen dabei allerdings etwas zu kurz. Bei ihren großen Gesellschafts- und Toilettesorgen fehlte es der schönen Dame an Zeit für ihre Kinder.

Helmuth und seine Zöglinge bildeten im fürstlichen Haushalte eine kleine Welt für sich. Täglich machten sie der Fürstin einen kurzen Pflichtbesuch. Außer während dieser festgesetzten halben Stunde wurden die Knaben selten der Mutter ansichtig, wogegen ihrem Mentor zuweilen die Ehre einer Einladung zu Diners und kleinen Routs zu teil wurde. Nur bei außergewöhnlichen Gelegenheiten — Familienfesten und dergleichen — speisten die Eltern mit ihren Kindern an gemeinsamer Tafel. Erst mit vollendetem sechzehnten Jahre wird für die Söhne und Töchter des Hauses jene Ausnahme zur Regel; gerade in den kleinen, depossedierten, aber besonders ahnenstolzen fürstlichen Familien steht meist alles und jedes unter strengem Etikettenzwange.

„Die Macht der Gewohnheit", bemerkte Claudia, „macht den vornehmen Herrschaften jenen Zwang wohl nur in seltenen Fällen fühlbar, aber", fügte sie nachdenklich hinzu, „der Gedanke an den gewaltigen Unterschied zwischen dem großartigen Leben und Treiben im fürstlichen Palais und unserer einfachen Häuslichkeit drängt mir die Befürchtung auf, daß Sie ihn schon oft peinlich empfunden haben in stiller Sehnsucht nach den verlassenen Prunkgemächern?"

„Nicht ein einziges Mal!" versicherte Funk mit überzeugendem Ton und Blick. —

Dem vertraulichen Mitteilungsdrange des neuen Hausgenossen entsprach die große Zurückhaltung nicht, welche Claudia über ihre eigenen freud- und leidvollen Erlebnisse und sonstigen Familienvorgänge bewahrte.

Nur einmal, als sie den Vikar in Betrachtung einer auf ihrem Arbeitstischchen aufgestellten Kabinett-Photographie versunken fand, sagte sie mit bewegt klingender Stimme:

„Mein verstorbener Bräutigam."

Seitdem erwähnte sie ihres Verlobten nicht mehr.

In einem Album sah ihn Helmuth in verschiedenen Aufnahmen, teils allein, teils an der Seite seiner reizenden Braut. Glückselig lächelnd schaute sie zu dem Geliebten empor — wie schmerzvoll mochte sie seinen Verlust beweint haben, vielleicht noch beweinen!?

Der längere Anblick des schmalen, geistreichen Mannesangesichts wurde dem Vikar plötzlich unerträglich. Hastig das Albumblatt umschlagend, fesselte seinen Blick ein unaussprechlich liebliches Kinderantlitz. Dunkles, wirres Gelock umwogte die feine Stirn, mit einem schelmischen Lächeln um den kleinen, vollen Mund guckte es aus großen, verwundert fragenden Augen zu dem Beschauer empor.

„Welch ein entzückendes Kind!" mußte Helmuth unwillkürlich rufen. „Wohl nur ein Phantasiegebilde?"

Claudias blonder Kopf neigte sich tief über die bezeichnete Photographie.

„Nein!" gab sie Auskunft. „Es stellt meine damals dreijährige Nichte dar, das einzige Kind meiner verstorbenen Schwester."

„Dann irre ich wohl nicht, wenn ich in dem Bilde dieses stattlichen Forstmannes Ihren Herrn Schwager vermute?"

Claudia neigte schweigend ihr Haupt.

„Wie alt ist nun das süße Gör? Ist es so hübsch geblieben?" forschte der Vikar weiter.

Ein trüber Schatten lief über Claudias weiße Stirn und durch ihre blauen Augen. Wie um ihn zu verjagen, strich sie mit ihrer schlanken Hand drüber hin und sagte dann in bedrücktem Tone:

„Ob meine kleine Rose noch so hübsch ist, wie auf diesem Bilde, weiß ich nicht. Vor fünf Jahren sah ich die Fünfjährige zum letzenmal."

Claudias Zögern, bevor sie antwortete, der schwere Klang in ihrer weichen Stimme verriet dem Vikar, wie peinlich ihr sein empfindendes Gemüt von seinen Fragen war berührt worden.

Er schwieg betroffen, sich plötzlich einer Andeutung erinnernd, die ihm sein Reisegefährte, Präsident von S..., gemacht über die Ursache einer beklagenswerten Verstimmung zwischen Pastor Rust und seinem Schwiegersohne.

Von ungestümem Verlangen erfaßt, darüber Näheres zu erfahren, ergriff er die erste sich ihm bietende Gelegenheit während eines Zwiegesprächs mit der Baronin von Tornow. Seit er den Unterricht der beiden Söhne übernommen hatte, wurde er oft als Gast aufs Schloß geladen, meist zugleich mit seinem älteren Amtsbruder und dessen Tochter, doch kam es nicht selten vor, daß Claudia mit dem kränklichen Vater zu Hause blieb. (Forts. folgt.

zu werden, — wie konnte ich, sein Sohn, der besser wie irgend wer seine Intentionen kannte, seinem deutlich kundgegebenen Willen entgegenhandeln? Und daß seine Aufzeichnungen die lautere subjektive Wahrheit enthalten, das beweisen am besten die erregten Kritiken, welche sie in der Presse hervorgerufen haben und das hat auch niemand zu bezweifeln gewagt.

Was weiter die Form der Veröffentlichung anbetrifft, so gab es hier nur zwei Möglichkeiten: Entweder ein historisch-biographisches Werk auf Grund der vorhandenen Aufzeichnungen, oder die Veröffentlichung dieser Aufzeichnungen selbst. Ich für meine Person hätte lieber den ersten Weg gewählt, aber auch hier war ich gebunden. Mein Vater hatte nicht zu Curtius gesagt: „Sie sollen ein Buch über mich und meine politische Laufbahn schreiben und dazu meine Aufzeichnungen benutzen", sondern „helfen Sie mir meine Memoiren schreiben". Ich meine, daraufhin blieb mir keine Wahl.

Ich übergab daher Herrn Curtius, als er drei Monate nach dem Tode meines Vaters zu mir kam, um mich an dessen Worte zu erinnern, den ganzen schriftlichen Nachlaß, mit Ausnahme derjenigen Aktenstücke selbstverständlich, welche von der Hand Sr. Majestät des Kaisers waren oder solcher, welche — mißverstanden oder falsch interpretiert — irgendwie der Politik des Reiches hätten Schaden bringen können. Herr Curtius machte sich nun an die Arbeit. Fünf Jahre hat er dazu gebraucht. Er hat seine Arbeit getan wie ein Gelehrter, der fernab vom Getriebe der Tagespolitik und ihren Leidenschaften, über dem Hader der Parteien und der Personen stehend, nur dem idealen Ziele, das er sich gesteckt hatte, nahe zukommen suchte: Das Bild des Staatsmannes, den er im Leben verehrt und dessen Vertrauen er genossen hatte, nach seinem Tode der Nachwelt zu erhalten, indem er durch die Sichtung, Zusammenstellung und Aneinanderreihung der vorgefundenen Notizen und Dokumente ein möglichst wahrheitsgetreues Abbild des Fürsten, seines Charakters und seiner Tätigkeit gab.

Das freilich hat Dr. Curtius nicht vorausgesehen und konnte auch ich nicht voraussehen, daß dieses Werk zunächst so geringem Verständnis, so geringer Empfänglichkeit für historische Wahrheit begegnen würde. Aber was kann denn ich dafür, wenn die gute Meinung, die ich von der Presse hatte, in diesem Falle unberechtigt war! Gewiß, auch ich hätte es vorgezogen, daß nicht einzelne Auszüge aus dem gesamten Werk vor dessen Veröffentlichung in einer Zeitschrift erschienen wären, und von da ihren Weg in die Tageszeitungen gefunden hätten. Aber ich muß dazu bemerken, daß seit einem Jahre schon jeden Monat Auszüge veröffentlicht wurden und das Erscheinen des ganzen Memoirenwerkes angekündigt war, ohne daß diese Tatsache an irgend einer Stelle irgend welche Erregung hervorgerufen oder zu irgendwelchen Bedenken Anlaß gegeben hätte. Freilich jetzt, wenn ich sehe, wie Oberflächlichkeit oder Sensationssucht in einem großen Teile der Presse sich vorschnell einiger Stellen bemächtigt haben, wen ich die Entstellungen lese, mit denen Aussagen eines historischen Zeugen, dessen Wahrheitsliebe selbst die Gegner nicht anzuzweifeln wagen, zu einer Waffe im politischen Kampfe umgewandelt werden, muß ich mir sagen, daß man auch in dem Buche das gefunden hätte, was man in den einzelnen Auszügen gesucht hat. Wenn bei der Sichtung und Ordnung dieser Berge von Aufzeichnungen doch noch einzelne Versehen oder Mißgriffe vorgekommen sein mögen, so wird ein jeder, der eine derartige Arbeit aus Erfahrung kennt, dies erklärlich und verzeihlich finden.

Nur derjenige könnte zu einem richtigen Urteil über die Arbeit der Herausgeber gelangen, der den Inhalt des mir zur Verfügung stehenden Materials in allen seinen Einzelheiten gekannt hätte und der wüßte, welche Summe von Aufmerksamkeit, Mühe und Arbeit, welche Kenntnis der Personen und Dinge notwendig war und welcher Entsagung es bedurfte, um die zahlreichen Dokumente und Aufzeichnungen auszuscheiden, welche durch das zwar unverfälschte, aber grelle Licht Aufsehen und Anstoß erregt hätten, das sie über wichtige, dem großen Publikum noch vollständig unbekannte Vorgänge, namentlich unserer inneren Politik und über die in ihr handelnden Personen verbreiten. Der Wissende allein, d. h. derjenige, der diese Vorgänge in nächster Nähe mit angesehen oder daran teilgenommen hat, kann erkennen, mit welcher patriotischen Zurückhaltung die Herausgeber das ihnen zur Verfügung stehende Material benutzt haben und dieser Wissende wird am wenigsten einen Vorwurf erheben, wenn trotz der guten Absicht in den über tausend Seiten umfassenden Bänden doch noch die eine oder andere Anstoß erregende Stelle stehen geblieben ist. So weit konnte natürlich meine Zurückhaltung nicht gehen, Wesentliches zu unterdrücken, was zur Erklärung und Rechtfertigung der politischen Haltung meines Vaters notwendig war.

Wenn die Angriffe gegen mich sich nur auf die alten Gegner meines Vaters, die stets auch die meinigen waren, beschränkt hätten, so hätte mich das nicht erstaunt, und hätte mich sehr kühl gelassen. Der Name Hohenlohe ist ja von jeher Agrariern, Junkern, Klerikalen und Antisemiten ein Greuel gewesen und die Antipathie, die wir ihnen einflößten, hat weder meinen Vater noch mich jemals angefochten. Ist es doch mein Vater gewesen, der am eifrigsten im Reichstag das Gesetz gegen die Jesuiten, von dem inzwischen ein gutes Stück abgebröckelt ist, befürwortet hat. War er es doch, der seinerzeit die berühmt gewordene Zirkulardepesche erlassen hat, durch welche das bayerische Ministerium, dessen Präsident er war, die übrigen deutschen und fremden Regierungen auf die Gefahren der bevorstehenden Proklamierung des Dogmas der Unfehlbarkeit aufmerksam gemacht hat. Immer, sei es als bayerischer Ministerpräsident, sei es als Botschafter, Statthalter oder Reichskanzler, überhaupt in seinem ganzen politischen Leben hat sich mein Vater zu liberalen Anschauungen bekannt. Ich bin sein Schüler gewesen und in den zehn Jahren, in denen ich die Ehre hatte, den Wahlkreis Hagenau-Weißenburg im Reichstage zu vertreten, bin ich stets offen für meine Ueberzeugung eingetreten.

Freilich, nachdem ich mich seit drei Jahren von der aktiven Politik zurückgezogen hatte, glaubte ich, ich sei vergessen. Dem scheint nicht so zu sein. Was mir besonders in diesen Tagen aufgefallen ist, das war, daß auch ein großer Teil der liberalen Presse mit wenigen, aber bemerkenswerten Ausnahmen sich nach kurzem Zögern den gegen mich losgebrochenen Angriffen angeschlossen hat. Ich will jetzt nicht untersuchen, was diesen sonderbaren Umschwung hervorgerufen hat, ich halte diesen ganzen Sturm für künstlich heraufbeschworen. Ich glaube, die wirkliche öffentliche Meinung hat damit nicht ihren Ausdruck gefunden und dafür besitze ich bereits viele und mir wertvolle Zeugnisse. Mag auch die Verwirrung in den Köpfen und der moralische Schaden groß genug sein, den eine in ihrem Urteil nicht immer unabhängige oder eine irre geleitete öffentliche Meinung herbeigeführt hat, ich habe trotz alledem Vertrauen zur Bildung und dem politischen Urteil des deutschen Volkes. Ich denke, bei ruhiger Ueberlegung und bei objektiver Würdigung des Werkes — das ja die meisten, als sie darüber schrieben, noch nicht einmal in der Hand hatten — muß es sich sagen, das Buch verdient die Beurteilung nicht, die es im größten Teil der Presse bei seinem Erscheinen erfahren hat. Die Zukunft wird zeigen, ob ich recht habe.

Und damit komme ich zu dem einzigen Vorwurf, der einen schwachen Schein von Berechtigung hat, nämlich zu dem: die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten meines Vaters hätte unsere auswärtige Politik kompromittiert und das moralische Ansehen des deutschen Volkes vermindert, indem sie dem Kultus des deutschen Nationalhelden, des Fürsten Bismarck Abbruch getan hätte. Darüber möchte ich mich offen aussprechen. Der erste Vorwurf ist so schwer, wie er unbegründet für jeden ist, der nur eine Ahnung von auswärtiger Politik hat. Glaubt man denn ernstlich, daß es schaden kann, wenn aus den Aufzeichnungen meines Vaters hervorgeht, wie unentwegt unser Kaiser seinem österreichischen Bundesgenossen die Treue gehalten hat? Hat sich in Petersburg irgendwelche Aufregung gezeigt über die Aufschlüsse, die in den Memoiren enthalten sind, und die für die Wissenden nichts Neues enthalten? Ich habe die österreichische und die russische Presse genau verfolgt und gerade das Gegenteil ist der Fall. Ich füge hinzu, daß der Reichskanzler Fürst Bülow bei seiner Unterredung mit mir am 13. Oktober in Homburg mir auch nicht die leiseste Andeutung darüber gemacht hat und nicht im geringsten darüber beunruhigt schien. Er ist der verantwortliche Leiter der auswärtigen Politik und sein Schweigen war für mich eine deutliche Antwort auf die gegen mich gerichteten Insinuationen.

Was endlich Bismarck betrifft, so bin ich nicht nur überzeugt, sondern weiß bestimmt, daß mein Vater beim Niederschreiben seiner Aufzeichnungen weit entfernt von irgendwelchen persönlichen Absichten gegen seinen großen Vorgänger gewesen ist. Die Aufzeichnungen sind frei von jeder Tendenz. Sie sind ganz einfach wahr wie Momentphotographien. Mein Vater stand zu allen Zeiten in den besten Beziehungen zu dem Fürsten Bismarck und er war weit entfernt, ihm nicht Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Aber freilich, wenn er glaubte, Fürst Bismarck sei auf falschem Wege, dann hielt er mit seiner Auffassung nicht zurück.

Ein Beispiel dafür ist seine Haltung bei der Einführung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen. Mein Vater gab erst nach, als Fürst Bismarck darauf beharrte und blieb auf seinem Posten, um Schlimmeres für das Land zu verhüten, denn er sagte sich, daß ihm allein es vielleicht gelingen würde, bei der Ausführung dieser Maßregel die schlimmsten Härten zu mildern und schließlich sie wieder rückgängig zu machen, was denn auch geschehen ist.

Und warum hätte er nicht selbst Bismarck gegenüber offen seine Meinung sagen sollen? Ich weiß wohl, heute hat man aus Bismarck einen Nationalgott gemacht. Aber man darf doch nicht vergessen, daß für seine Zeitgenossen, besonders für solche, die sein Aufsteigen unmittelbar mit ihm erlebt hatten, er ein Sterblicher war, wie jeder andere auch. Ein Genie, aber dem Irrtum unterworfen, wie alle Menschen. Freilich für die Gläubigen, der Bismarckgemeinde gehört Fürst Bismarck heute schon nicht mehr der Geschichte, sondern der Religion an. Man darf ihn nicht besprechen, nicht kritisieren, man muß an ihn glauben. Das geht zu weit!

Die falsche Beurteilung und der Lärm, den die Denkwürdigkeiten hervorgerufen haben, ist um so auffälliger, als sie gar keine neuen Enthüllungen enthalten. In keinem Punkte ändern sie die Physiognomie derjenigen, deren Charakterbild in der Geschichte bereits feststeht. Sie vervollständigen dieses Bild nur mit einigen scharfen Federstrichen. Im Land der Denker ist es doch hoffentlich nicht so weit gekommen, daß es nicht mehr möglich wäre, offen und frei authentische Zeugnisse historischer Wahrheit der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen! Soll man wirklich die Wahrheit der Legende opfern, muß man nicht besorgt sein um die Zukunft unserer Nation, wenn man an diesem Beispiele sieht, wie weit urteilslose Leidenschaft reicht? Blinde Heldenanbetung, falscher Autoritätsglaube, Abdankung des freien und selbständigen Denkens sind keine gesunde Schule für ein Volk. Ein selbstbewußtes großes Volk muß die Wahrheit vertragen können, und ich bin fest davon überzeugt, daß, wenn erst einige Zeit vorübergegangen ist, man einsehen wird, daß die jetzt so viel angefeindete Veröffentlichung der Memoiren meines Vaters eine gute Tat war und daß dieser Appell an den kritischen Sinn des deutschen Volkes nicht nur berechtigt, sondern auch nützlich gewesen ist.

Das sind offen und ehrlich die Gründe, die mich geleitet haben. Ich gebe ungern eine Tätigkeit auf, die ich lieb gewonnen hatte, und meinen Posten im Reichslande, mit dem mich viele Bande verknüpfen. Aber ich hatte eine Pflicht zu erfüllen und ich habe sie erfüllt."

* Karlsruhe, 28. Okt. Von beteiligter Seite will bekanntlich die Heilbronn erscheinende „Neckarzeitung" erfahren haben, daß der Großherzog von Baden den Prinzen Alexander zu Hohenlohe zu einer Aussprache berufen habe, die einen sehr heftigen Verlauf nahm. Prinz Alexander zu Hohenlohe sei nach seiner französischen Besitzung bei Nizza abgereist. An dieser Meldung ist lediglich zutreffend, daß der Großherzog eine Unterredung mit dem Prinzen hatte, die aber — wie die Frankf. Ztg. zuverlässig erfährt — einen ganz anderen Verlauf nahm. Das geht schon daraus hervor, daß der Prinz zum Essen eingeladen wurde.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

= **Berlin**, 27. Okt. Wie eine hiesige Korrespondenz aus Potsdam meldet, steht die Veröffentlichung der Memoiren des Prinzen Friedrich Carl von Preußen in Aussicht. Der Verlagsbuchhändler Jäckel hat neben der Bibliothek auch das gesamte Material für die Biographie des unter dem Namen „Rote Prinz" volkstümlich gewordenen Heerführers erworben.

v.L. **Berlin**, 28. Okt. Entgegen der Behauptung einer Berliner Tageszeitung, daß die Nachricht von dem Austritt des Geheimen Legationsrat Dr. Rose aus dem Verbande der Kolonialabteilung „mindestens verfrüht" sei, sei festgestellt, daß Geheimrat Roses weitere Verwendung im Kolonialdienst gänzlich ausgeschlossen ist. Gewisse mit der Untersuchung in Sachen Goetz und Schneider und der Beschlagnahme des Gleichbergerschen Aktenmaterials zusammenhängende Vorgänge haben Exzellenz Dernburg veranlaßt, endgiltig auf die Dienste dieses Beamten in seinem Ressort zu verzichten.

= **Berlin**, 27. Okt. In Berlin wurde durch Delegierte von Weinhändler-Lokalvereinen nach der „Breslauer Zeitung" einstimmig der Verband von Weinhändlervereinen Norddeutschlands gegründet behufs gemeinsamer Abwehr der Konkurrenz aus den südlichen, südwestlichen und westlichen Weinladen, sowie zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs und der Weinpantscherei.

Der Schulstreik in Posen.

= **Posen**, 27. Okt. Der „Dziennik" meldet, daß auf Befehl des Kaisers dem Kultusminister täglich telegraphischer Bericht über den Schulstreik erstattet werde.

hd **Rom**, 27. Okt. Aus Kreisen der Staatskanzlei verlautet, daß Tschirschky im Gespräch mit Merry del Val die Polenfrage tatsächlich in dem bereits angegebenen Sinne streifte und daß der Staatssekretär die Auffassung und den Standpunkt der Reichsregierung darlegte. Merry del Val scheint zugesagt zu haben, der Vatikan werde den Polen Mäßigung anempfehlen, aber immer unter Schonung Stablewskis. (B. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Die Ueberführung der Gebeine der ungarischen Nationalhelden nach Budapest.

= **Orsova**, 28. Okt. Gestern vormittag sind hier mittels Sonderzuges von Konstanza die Särge mit den Gebeinen des ungarischen Nationalhelden Franz Rokoczys und seiner Exilgenossen, ferner die seiner Mutter, seines Sohnes Joseph und diejenigen Emerichs und Thökölys hier eingetroffen, wo sie von der gebildeten großen ungarischen Landeskommission übernommen wurden.

Ministerpräsident Wekerle gab in einer Ansprache der tiefsten Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Nationalhelden wieder der Erde des Vaterlandes übergeben werden können. Nach der Einsegnung der Särge und Niederlegung von Kränzen fuhr der Zug heute mittag nach Budapest weiter. Dem schlossen sich zwei Sonderzüge mit Mitgliedern der Regierung, des Parlaments und der Abordnungen an.

= **Budapest**, 28. Okt. (Tel.) Der Sonderzug mit den Särgen Franz Rakoczys, seiner Gemahlin, seiner Mutter Ilona Zrinyi, seines Sohnes Josef, sowie des Grafen und der Gräfin Nikolaus Bercsenyi, des Grafen Anton Esterhazy, Emerich Thokoelys und des Hofmeisters Nikolaus Sibrik ist heute vormittag unter dem Geläute der Kirchenglocken hier eingetroffen.

Am Bahnhofe hatten sich die städtischen Behörden, die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften und zahlreiche städtische Abordnungen aus dem ganzen Lande eingefunden. Nachdem die Särge mit den Gebeinen der Nationalhelden auf die bereitstehenden Galawagen gehoben worden waren, setzte sich der feierliche Zug, geführt vom Staatssekretär Graf Johann Hadik und vier Herloden zu Pferde, in Bewegung und bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen, die von einer ungeheuren Menschenmenge angefüllt waren, seinen Einzug in die Stadt.

Den Särgen folgten die Nachkommen der gefeierten Toten. Den Zuge gingen ferner die Minister, die Staatssekretäre, die Mitglieder des Magnatenhauses sowie andere hohe Staatswürdenträger, außerdem die Geistlichkeit, Vertreter von Behörden, von Gesellschaften und Vereinen und andere Teilnehmer in unabsehbarer Reihenfolge.

Der Zug bewegte sich über den Krepeser- und Karlsring auf den Deakplatz, wo der die Ueberreste Thokoelys führende Leichenwagen aus dessen Begleitung abschwenkten und zur Lutherischen Kirche zogen, wo der Sarg aufgebahrt wurde. Der Hauptzug setzte seinen Weg bis zum Stefansdome fort, wo die übrigen Särge in der Mitte der Kirche gegenüber dem Hauptaltar Aufstellung fanden. Auf den Särgen der Helden wurden der Helm, der Degen, sowie die Familienwappen niedergelegt.

Vom „Hauptmann" von Köpenick.

= **Berlin**, 27. Okt. Bei seiner heutigen Vernehmung erzählte der Köpenicker Kassenräuber Voigt die Ausführung seines Zuges. Voigt war an dem Tage vor der Tat noch in Nauen, wo er 50 Generalstabsoffiziere traf, die die Funkenstation besuchten; es gelang ihm, als Zivilist mit hineinzukommen.

Am Morgen der Tat ging Voigt in der Frühe nach der Jungfernheide zog sich dort die Uniform an, fuhr dann nach dem Schlesischen Bahnhof und von dort um 4 Uhr 43 Minuten früh nach Köpenick, wo er sich in der Stadt und am Rathaus umsah. Voigt fuhr hierauf nach Berlin zurück und ging, um nicht mehr als nötig Offizieren zu begegnen, in die Anstalt für Gärungsgewerbe und dann in das Reichelsche Lokal. Voigt sagte ferner aus, er wußte genau, wann die Wachen abgelöst wurden. Die Soldaten holte er mit dem kurzen Befehl „Folgen Sie mir!" heran. Dieselben folgten sofort. Das Befehlen überließ Voigt jetzt dem ältesten Gefreiten. Voigt bezweifelte keinen Augenblick, daß sein Zug gelingen werde. Hätte im Rathause ihm jemand Widerstand geleistet, so hätte er ihn sofort isolieren lassen. Sonst hatte er nicht die Absicht, irgendwelche Gewalt anzuwenden. Er selbst, erklärte Voigt, habe später über die ganze Geschichte lachen müssen. Von Raub könne keine Rede sein, nur Diebstahl liege vor. Der Rendant habe selbst das Geld aus dem Schrank geholt. Auch von einer Urkundenfälschung könne keine Rede sein, denn die sogenannte Unterschrift sei ja gar kein Name.

Für die Rückfahrt nach Berlin löste Voigt eine Fahrkarte nach der Friedrichstraße, er stieg aber schon in Rummelsburg aus und ging dann nach der Warschauerbrücke, von wo er mit der Hochbahn nach der Möckernstraße fuhr, wo er seine Stiefel kaufte. Hierauf fuhr Voigt in einer Droschke nach dem Garderobengeschäft Hoffmann in der Friedrichstraße, um sich Zivilkleidung zu kaufen. Mit derselben Droschke fuhr Voigt nach dem Bahnhof in Rixdorf, wo er sich umziehen wollte. Voigt sah aber davon ab und ging zur Umkleidung auf das Tempelhofer Feld. Den Degen ließ er aus Vergeßlichkeit auf dem Bahnhof zurück, Mantel und Rock begrub er auf dem Tempelhofer Felde. Um 9¾ Uhr abends ging Voigt nach Hause. Die Uniformstücke hatte Voigt auf einem Bahnhof zur Verwahrung gegeben, von wo er sie morgens früh abholte.

Das Geld, das die Stadt Köpenick durch den Ueberfall des falschen Hauptmann geraubt worden ist, ist bis auf etwa 400 M wieder zur Stelle. Infolge einer Aeußerung Voigts bei seiner Vernehmung fanden nämlich heute noch neue Haussuchungen statt. Dabei wurde in einem Versteck noch ein größerer Geldbetrag gefunden. Die Meldung, Voigt habe s. Zt. über das Köpenicker Post- und Telegraphen-Amt die Sperre verhängt, wird jetzt dementiert. Das Rathaus-Ereignis sei auf dem Postamte zu Köpenick erst bekannt geworden, als der Gauner Köpenick bereits wieder verlassen hatte.

Voigts Vorführung erfolgte wegen schwerer Urkundenfälschung, Hausfriedensbruchs, Freiheitsberaubung, Erpressung und Vergehens aus § 127 St. G. B.: „Wer unbefugter Weise einen bewaffneten Haufen bildet oder befehligt oder eine Mannschaft, von der er weiß, daß sie ohne gesetzliche Befugnis gesammelt ist, mit Waffen oder Kriegsbedürfnissen versieht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Wer sich einem solchen bewaffneten Haufen anschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft." Dem Kassenräuber ist durch Verwandte der Rechtsanwalt Dr. Schwindt als Verteidiger beigeordnet worden.

Die Kriminalbeamten kommen inzwischen aus dem Lachen nicht heraus, weil sie sich nicht erklären können, wie eine solche Jammergestalt nicht sofort hätte entlarvt werden müssen. Der festgenommene Gauner hat ein verwittertes Gesicht mit einer Hautfarbe, die darauf schließen läßt, daß er mit einem Wasserbade nie in Berührung gekommen ist. Geradezu verunstaltet sind die gesprungenen Hände mit klobigen Fingerspitzen (die sogenannten feinen zarten Hände). Der Kopf weist von der Stirn bis zum Hinterkopf eine einzige Platte auf, die nur mit einem spärlichen Haarkranze umgeben ist. Die Nase macht den Eindruck, als ob ihr auf der rechten Seite ein Stück fehle, die Nasenlöcher sind stark hochgezogen.

* * *

Das „Berl. Tagebl." hat sich, wie man das bei großen Männern tut, nach dem Vorleben des „Hauptmanns" erkundigt und aus Tilsit erfahren, daß Voigt der Sohn eines Schuhmachers ist. Beide Eltern sind tot. Er besuchte die Bürgerschule in Tilsit und war ein sehr beanlagter Schüler. Im Jahre 1879 verließ er Tilsit. Im Sommer d. J. war er zu Besuch in Tilsit; er trug damals einen Vollbart. Die Nachricht, daß er als der Hauptmann von Köpenick in Berlin verhaftet worden ist, ruft in seiner Vaterstadt natürlich das größte Aufsehen hervor.

Daß der Hauptmann von Köpenick vor nichts zurückschreckt, geht aus dem Einbruch in Wongrowitz hervor, der ihm die letzten 15 Jahre Zuchthaus eintrug:

Am 13. Dezember 1890 traf Wilhelm Voigt mit einem Helfershelfer im letzten Zuge in Wongrowitz ein und erbrach den Kassenraum des dortigen Amtsgerichts. Er wurde aber auf frischer Tat ertappt und der größte Teil des gestohlenen Geldes bis auf etwa 250 M ihm wieder abgenommen. Voigt war gut ausgerüstet und wohlbewaffnet. Man fand bei ihm ein großes, spitzgeschliffenes Eisen als Brechinstrument, ein Viertelpfund Pulver, eine Flasche mit ätzender Säure und eine Portion Schnupftabak. Bewaffnet waren beide Einbrecher mit einem sechsläufigen scharfgeladenen Revolver und mit einer scharfgeladenen mit Zündhütchen versehenen Pistole, ferner lagen bei ihnen dolchartig geschliffene Messer zur Benutzung bereit. Mit dem Brecheisen beseitigten beide alle Hindernisse gewaltsam; zunächst brachen sie eine Eisenstange vor dem Fenster aus, dann eine Vorlegestange mit starkem Kastenschloß und eine eiserne Tür. Sie demolierten den Kassenschrank und schütteten durch ein ausgebrochenes Loch das Geld heraus. Bei dieser lohnenden Beschäftigung wurden sie von zwei Aufsehern überrumpelt und, da die Einbrecher infolge ihrer Ueberraschung nicht an Gegenwehr dachten, ohne Blutvergießen sofort dingfest gemacht.

* * *

* **Berlin**, 28. Okt. Gestern mittag wurde der „Hauptmann" mit allen seinen Sachen in einer Droschke nach Moabit gebracht, um der Staatsanwaltschaft vorgeführt zu werden. Seine Verhaftung hat wieder eine Menge neuer, mehr oder weniger witziger Ansichtskarten hervorgerufen, die bereits in Massen vertrieben und gekauft wurden.

„Des Hauptmanns Glück und Ende" zeigt oben den Helden stolz mit seinen Grenadieren nach Köpenick ziehend, während er unten wieder trübselig und geschlossen im Zuchthause sitzt. Eine zweite Karte bringt die dreiteilige Photographie des Täters aus dem Verbrecher-Album mit dem Verschen:

„Wilhelm Voigt war ein Schuh-
macher und Hauptmann dazu."

Eine dritte endlich, „Des Hauptmanns Denkmal", stellt den fleißigen Zuchthäusler auf einem Postament dar. Auf dem Sockel liegen zahlreiche Kränze, darunter einer mit der Widmung „Die dankbaren Ansichtskartenfabrikanten".

= **Berlin**, 29. Okt. Tel. Der Kassenräuber von Köpenick ist in Untersuchungsgefängnis erkrankt. Er klagt über innere Schmerzen und konnte wegen seines Zustandes nicht mehr vom Untersuchungsrichter vernommen werden.

Rechts und links vom Katafalk bildeten die **Reichstagsabgeordneten** und die Mitglieder der **Studentenschaft** die **Ehrenwache**.

Hierauf begann die vom Kardinal **Samassa** zelebrierte Festmesse, nach deren Beendigung sich die Deputationen in die **evangelische Kirche** begaben, wo unter Leitung des **evangelischen Bischofs** Gustav **Scholl** auch für **Thoekoely** ein **Trauergottesdienst** abgehalten wurde. Dann wurde die Menge zur Besichtigung zugelassen, wobei eine große Anzahl von Kränzen niedergelegt wurde.

Bulgarien.

Eröffnung des Sobranje.

= **Sofia**, 28. Okt. (Tel.) Die **Sobranje** wurde heute in Anwesenheit des **Fürsten** von dem Ministerpräsidenten mit einer **Thronrede eröffnet**, in der zunächst das beständige **Steigen des Wohlstandes** und stete **Entwicklung** der **Industrie**, des **Handels** und des **Ackerbaues**, sowie die **Besserung** der **Finanzlage** des Reiches betont werden.

Weiter heißt es: Die **Lage des Stammesbrüder in der Türkei** beunruhige fortwährend die Bevölkerung des Fürstentums, wodurch in der letzten Zeit **unliebsame Vorfälle in Ostbulgarien** herbeigeführt worden seien. Die bulgarische **Regierung** habe jedoch durch entsprechende Maßnahmen die **Ordnung aufrechterhalten** können und den **Geschädigten in Bulgarien** und in der **Türkei** durch Bewilligung von **Unterstützungsgeldern** Hilfe geleistet. Die **Beziehungen** zu den **Nachbarstaaten** und den **Großmächten** seien **gute**.

Persien.

= **Teheran**, 27. Okt. (Tel.) Ein von der **Nationalversamlung** ausgearbeiteter **Entwurf** der **Grundgesetze** ist vom **Schah vorläufig nicht sanktioniert** worden. Das **Ministerium** hat einen **Gesetzentwurf** vorgelegt, der für den Staatsrat **weitgehende Vollmachten** beansprucht. Dieser Entwurf hat bei der **Reformpartei große Erregung** hervorgerufen.

Unter der **persischen Bevölkerung** von **Kerbela** bei Bagdad sind infolge türkischer **Steuerplackereien Unruhen ausgebrochen**. Ein persischer Händler, der die Steuerzahlung verweigerte, wurde vom Kadi deshalb angespuckt. Er zog mit einer 3000 Mann starken erregten Menge zum englischen Vizekonsulat, wo er Schutz suchte. Es wurde sofort amtlich nach Konstantinopel berichtet, worauf die **Steuererhebung vorläufig eingestellt** wurde.

Amerika.

Eine Anti-Japanische Bewegung in den Vereinigten Staaten.

L **Newyork** 27. Okt. Die zwischen den **Vereinigten Staaten** und **Japan** bestehende **Spannung** hat die Tokioer Regierung veranlaßt, den **Seeoffizier Asahi Kitagaki**, der als **einziger Japaner zu Studienzwecken** die **amerikanische Marineakademie** besuchte, **heimzuberufen**. Den Befehl, seine Studien abzubrechen, erhielt Kitagaki **ohne Angabe von Gründen** durch die **japanische Botschaft** in Washington. Kitagaki war nach mehrmonatigem Urlaub, den er in Japan verbracht hatte, erst kürzlich auf die Akademie zurückgekehrt. Er ist ein Sohn des Barons Kitagaki, eines Mitglieds des kaiserlich japanischen geheimen Rats. Um einen Ausweg zu einem freundschaftlichen Ausgleich offen zu lassen, hat das amerikanische Marinedepartement Kitagaki eine Verlängerung seines Urlaubs erteilt.

= **Washington**, 27. Okt. Der nach **San Franzisko** wegen der dortigen antijapanischen Bewegung zu entsendende **Handelssekretär Metcalf** wird namentlich über die Frage der **Behandlung** der **japanischen Schulkinder** mit **leitenden Persönlichkeiten Besprechungen** haben und dem Präsidenten **Roosevelt** sofort **Bericht erstatten**. **Roosevelt** tut alles, um die **Stimmung** der **Japaner gegen Amerika zu mildern**. Er hat Metcalf beauftragt, die **Sachlage gründlich** zu **untersuchen**, damit die **Regierung** in **voller Kenntnis** der Verhältnisse ihre **Maßnahmen** ergreifen kann. Es soll **Japan bewiesen** werden, daß die **friedliche Stimmung in San Franzisko** nur **lokaler Art** ist. Nach Ansicht der Regierung ist die **Lage außerordentlich ernst**.

= **San Francisco**, 28. Okt. Nach Ansicht der hiesigen Schulbehörde ist Präsident **Roosevelt** über ihre **Haltung gegenüber den Japanern schlecht unterrichtet**. Schuldirektor Oliver hat erklärt, die **Japaner** seien **niemals aus Schulen ausgeschlossen** worden, noch würden sie je ausgeschlossen werden. Man habe es jedoch im **Interesse der Weißen** für angebracht gehalten, die **Orientalen abzusondern**.

Badische Chronik.

☞ **Karlsruhe**, 28. Okt. Die **Gnadengesuche** der in dem bekannten **Elchesheimer Prozesse** verurteilten **Personen** sind, wie wir hören, sämtlich **abschlägig verbeschieden** worden.

Mannheim, 28. Okt. Ein **Revolverattentat** wurde gestern nachmittag im **Kaufhaus Beer** hier verübt. Eine im zweiten Stocke in der Spielwarenabteilung beschäftigte **Verkäuferin** ist plötzlich von ihrem **früheren Geliebten**, einem dem Arbeiterstande angehörenden jungen Manne, angefallen, an den Haaren herumgerissen und mit Fußtritten bearbeitet worden. Plötzlich zog der Mann einen **scharf geladenen Revolver**, um auf das **Mädchen zu schießen**. Die Waffe versagte glücklicherweise. Durch das herbeigeeilte Personal wurde der Attentäter festgenommen und sodann der Polizei übergeben.

* **Appenweier**, 26. Okt. Eine **Frau aus Müllheim**, die gestern mittag 11.50 Uhr in Straßburg in den nach hier fahrenden Zug in ein **Kupee 2. Klasse** stieg, wurde hier, als der **Schaffner** das **Abteil öffnete, tot aufgefunden**. Die Frau wurde, laut „Offenburg. Ztg.", mittelst Tragbahre in das hiesige Krankenhaus verbracht. Wie man hört, wollte sich die so jäh aus dem Leben Geschiedene in Straßburg einer **Operation unterziehen** lassen, soll aber nicht angenommen und auf dem Heimweg von dem tragischen Geschick ereilt worden sein.

* **Sulz** (A. Lahr), 27. Okt. Das **Feuer**, das, wie gemeldet, das Wohnhaus des Landwirts Wilhelm **Wacker I** einäscherte, ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß Funken vom Backofen, in dem Tags zuvor gebacken wurde, in eine in der Nähe stehende Kleienkiste fielen und diese entzündeten. Der Schaden beträgt zirka 7000 ℳ.

* **Nonnenweier** (A. Lahr), 27. Okt. Aus den Fluten des Rheins wurde gestern die **Leiche** eines dem Anscheine nach dem Arbeiterstande angehörigen Mannes **geländet**. Die Leiche wurde in aller Stille bestattet.

* **Freiburg**, 28. Okt. Herr Reallehrer **Kirsch**, Hauslehrer des hiesigen **Landesgefängnisses**, blickte am 24. Oktober auf eine **vierzigjährige Lehrtätigkeit unter Gefangenen** zurück. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß verschiedene Ehrungen bereitet. Der schönste Lohn seiner Arbeit aber ist für Herrn Kirsch das Bewußtsein, während vierzig langer Jahre stets sein Bestes eingesetzt zu haben in dem Bemühen, aus Gefallenen wieder nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu machen.

* **Bonndorf** (Schwarzwald), 28. Okt. Die „Frkft. Ztg." meldet: Pfarrer **Gaisert amtiert** noch immer in Gündelwangen.

T. **Laufen**, 27. Okt. Ein **schweres Unglück** ereignete sich in der Nähe von Oberriedwald. Ein mit 50 Säcken Schwarzkalk beladenes, mit **zwei Pferden** bespanntes **Fuhrwerk** war eben im Begriff, die etwas schwache und bereits baufällige **Holzbrücke** über die Birs bei Oberriedwald zu passieren, als die **Brücke** unter der ungewöhnlich schweren Last **zusammenbrach** und **Roß und Wagen** mit samt dem **Fuhrmann** in dem hoch angeschwellten **Wasser verschwanden**. Zu gleicher Zeit passierten **sieben Fabrikarbeiter** die Brücke und auch diese **stürzten in die Fluten**. Vier konnten sich durch Schwimmen retten, während die übrigen **drei**, die unter das Fuhrwerk zu liegen kamen, **ertranken**. Auch der **Fuhrmann** und die **Pferde** konnten **nicht mehr gerettet** werden.

* **Schwandorf** (A. Stockach), 27. Okt. In der **Hattelmühle** gerieten gestern vormittag zwei, sieben und sechs Jahre alte **Töchterchen** des Besitzers F. Kabisreuter, in die vom Mühlwerk aus getriebene **Transmission** der Dreschmaschine. Dem ältesten wurden **beide Füße zweimal gebrochen** — es dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen —, dem jüngeren wurde der rechte Fuß und Arm gebrochen.

Δ **Konstanz**, 28. Okt. Die **Erneuerungswahlen** zum **Bürgerausschuß** werden auf Grund eines durch die **Zentrumsparteileitung** angeregten **Kompromisses** erfolgen.

* **Konstanz**, 28. Okt. Die **1000. Geburt im hiesigen Wöchnerinnenheim** ist gestern früh erfolgt; für die Anstalt gewiß ein freudiges Ereignis. Anläßlich einer internen Feier überreichte der Frauenverein der Anstaltshebamme Frl. Sophie Arnold, die seit Eröffnung ununterbrochen im Dienste des Heims steht, eine kleine Erinnerung. Das Jubel-Baby ist ein kräftiger Italienerbube.

Aus der Residenz.

Karlsruhe. 29. Oktober.

* **Hofbericht**. Ihre Königlichen Hoheiten der **Großherzog** und die **Großherzogin** trafen Samstag vormittag nach halb 11 Uhr von Schloß Baden hier ein. Um 11 Uhr **empfing** Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** den bisherigen Finanzminister **Becker** zu längerer Besprechung und darnach den Präsidenten des Finanzministeriums, Geheimerat **Honsell**, nach Antritt seines neuen Amtes und zum ersten Vortrag. Zur **Frühstückstafel** der Höchsten Herrschaften erschien Seine Großherzogliche Hoheit **Prinz Max**. Nachmittags 3 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** den Staatsminister Dr. Freiherr v. **Dusch** zur Vortragserstattung und um 4 Uhr den Präsidenten des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimerat Freiherr **von Marschall**, zu längerem Vortrag. Von 6 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimerats Dr. **Nicolai**. Die Großherzoglichen Herrschaften kehrten abends halb 10 Uhr nach Baden-Baden zurück.

Vom Köpenicker Kassenräuber sind in unserem Expeditionsschaufenster ausgestellt eine Photographie des Verbrechers und das Zimmer, in dem der „falsche Hauptmann" wohnte. Ferner ist ausgestellt Generalfeldzeugmeister **Graf von Beck** in Berlin. Einzelbilder sind in der Expedition zum Preise von 50 ₰ erhältlich.

* **Münzwesen**. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 6. Oktober 1904 sollen die in den bisherigen Formen geprägten Fünfzigpfennigstücke zur Einziehung gebracht werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung dieser Stücke wird das Publikum aufgefordert, die Fünfzigpfennigstücke alten Gepräges an die staatlichen Kassen oder die Reichsbankanstalten abzuliefern.

Im Arbeiterbildungsverein spricht heute abend ½9 Uhr Herr Redakteur Freiherr von Seckendorff über „Luftschiffahrt unter besonderer Berücksichtigung der modernen Fortschritte". Zu dem Vortrag, der im Vereinshause, Wilhelmstraße 14, stattfindet, sind auch Damen willkommen.

+ **Verein Volksbildung**. Am Sonntag den 7. November, nachmittags 2 Uhr, findet eine **Theatervorstellung** statt und zwar „**Minna von Barnhelm**". Persönliche Mitglieder haben Vorrechte. Die Karten hierzu sind in der Geschäftsstelle des Vereins, Karl-Friedrichstraße 14, Montag den 29. Oktober, abends von halb 8 bis halb 11 Uhr zu haben. Gleichzeitig sind die Mitgliedsbeiträge für das neue Vereinsjahr zu entrichten.

Die Ortskrankenkasse der Handlungsgehilfen gibt im Inseratenteil den Termin der **Wahlen** der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Generalversammlung bekannt.

Lehr. Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtrats-Sitzung vom 25. Oktober 1906.

Auf Antrag des städtischen Tiefbauamtes wird genehmigt, daß behufs Herstellung der auf der Nordseite der Alb längs des Bannwalds anzulegenden Albuferstraße Bau- und Straßenschutt in den Straßenkörper geführt werde. Das Tiefbauamt wird beauftragt, diejenigen Stellen des Straßenkörpers kenntlich zu machen, welche zunächst für die Ablagerung des Schuttes bestimmt sind.

Das Ecke Krieg- und Körnerstraße gelegene, bisher zur Körnerstraße (Hausnummer 62) gezählte Haus, wird nunmehr nach der Kriegstraße numeriert und erhält die Nr. 160.

Gegen einer hiesigen **Metzger**, der sich gegen einen **Tierarzt** des **städtischen Schlachthauses ungebührlich benommen** und ein Stück **Vieh** geschlachtet hat, **ohne** daß es der vorgeschriebenen **Beschau** unterzogen war, wird **Anzeige** wegen Uebertretung der Schlachthof-Ordnung bei Großh. Bezirksamt erstattet.

Dem Herrn L. **Preß**, Vertreter des **Royal Kinematographen**, wird das **Stadtgartentheater** vom 15. November ds. Js. ab bis zum 1. Dezember ds. Js. zur Vorführung von Lichtbildern mietweise eingeräumt.

Der **Guttemplerloge „Allzeit getreu"** Nr. 5 wird der große Ratshaussaal auf den 14. Dezember ds. Js. zur Abhaltung eines **Vortrags** des Herrn Professors Dr. August Forel über das Thema „Alkohol und Sittlichkeit" gegen Zahlung der ermäßigten Miete überlassen.

Vergeben werden: die Herstellung schmiedeiserner Oberlichtfenster im Neubau des Schulhauses an der Goethestraße an Schlossermeister Max Schütz, verschiedene Arbeiten im Absonderungshaus des neuen städtischen Krankenhauses wie folgt: Betonarbeiten an L. Reiß Nachfolger, Eisenkonstruktion für das Einfriedigungsgeländer an J. Blum, Holzkonstruktion für dasselbe an L. Meinzer.

Ein **hilfsbedürftiger Arbeiter** des städtischen Tiefbauamts erhält eine einmalige **Geldunterstützung** aus dem Arbeiterunterstützungsfonds.

Ein **Gesuch** um **Aufnahme** in den **badischen Staatsverband** wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet, den Naturalisationsgesuch denselben mit Antrag auf Ablehnung vorgelegt.

Der **Stadtrat dankt** Illichs Zitherverein Karlsruhe für die Einladung zum 26. Stiftungskonzert, dem Vorstand des Badischen Frauenvereins für Uebersendung dreier Exemplare der zur Feier des goldenen Ehejubiläums des Großherzogspaares herausgegebenen Festschrift „Geschichte des Badischen Frauenvereins", der Brauereigesellschaft vormals S. Moninger für Uebermittelung eines Exemplars der zum 30jährigen Geschäftsjubiläum der Firma angefertigten Plakette, dem Herrn Stadtpfarrer a. D. D. Brückner für Uebersendung eines Abdruckes seiner am 30. September d. Js. in der Johanniskirche gehaltenen Abschiedspredigt, dem Herrn Hoflieferanten Friedrich Blos für Uebersendung einer Photographie seines auf die Jubiläumsfestlichkeiten ausgeschmückten Hauses Kaiserstraße Nr. 104, der Frau Ferdinand Schneider Witwe und dem Fräulein J. Baumüller für dem städtischen Krankenhaus zugewendete Unterhaltungslektüre.

Zum **Vollzuge** kommen 12 amtliche Schätzungen von Grundstücken, 627 Ausgabe-Dekreturen über 224 734 ℳ 37 ₰, 93 Einnahme-Dekreturen über 308 870 ℳ 63 ₰ und 1 Abgangsdekretur über 1000 ℳ 05 ₰.

68 Fahrnisversicherungsverträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 1 971 097 ℳ werden nicht beanstandet.

Aus den Nachbarländern.

Friedrichshafen, 29. Okt. Wie wir aus bester Quelle erfahren, findet die nächste **Auffahrt** des Grafen **Zeppelin** mit seinem **lenkbaren Ballon** im **Frühjahr 1907** statt.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 26. Okt. (Schwurgericht.) Ein schwerer Fall lag heute in der Anklage gegen den seit einem Jahre in Zähringen wohnenden 40 Jahre alten Küfer **Anton Walter Wietlisbach** von Wohlen (Kt. Aargau) wegen **Totschlags** vor. Wegen vieler Vorstrafen hatte der Angeklagte seinem Vaterlande wohl den Rücken gekehrt, nach Verbüßung

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 28. Okt. Die **Universität** beging gestern den **80. Geburtstag** des Großherzogs und die goldene Hochzeit des Großherzogpaares durch einen **Festakt** im neuen Kollegiengebäude. Der Historiker Erich **Marcks** hielt die Festrede.

hd **Berlin**, 27. Okt. Heute mittag ist im Beisein des **Kronprinzen**, von Vertretern der Reichs-, staatlichen und städtischen Behörden sowie von Vertretern der hiesigen Hochschule, auswärtigen Handelshochschulen und kaufmännischen Korporationen die **feierliche Eröffnung** der **Handelshochschule in Berlin** erfolgt.

hd **Berlin**, 28. Okt. (Tel.) In **Gegenwart** des **Kaiserpaares** hielt heute Professor **Burgeß**, der Inhaber der Roosevelt-Professur, nach Verlesung eines Schreibens Roosevelts, seine **Antritts-Vorlesung** in der Berliner Universität.

Nach der Beendigung der Vorlesung **ergriff** der **Kaiser** das **Wort** und mit weithin tönender Stimme sagte er folgendes: „Kommilitonen! Anknüpfend an das eben vernommene **Schreiben** des Präsidenten **Roosevelt** fordere ich Euch auf, mit mir unseren **Dank** für das **erwiesene Wohlwollen**, für die Worte der **Anerkennung** und **Freundschaft** für das **deutsche Volk** und die hiesige **Universität** auszusprechen und einzustimmen in den Ruf: **Theodor Roosevelt**, der Präsident der Vereinigten Staaten, **hurra, hurra, hurra!**"

= **Berlin**, 28. Okt. (Tel.) Heute mittag fand die **Feier der Enthüllung** des an der **Rousseau-Insel** im Tiergarten errichteten **Denkmals** für den Komponisten **Albert Lortzing** statt. Als Vertreter des **Kaisers** war der Generalintendant der königlichen Schauspiele, Exz. **von Hülsen**, erschienen. Nach musikalischen Vorträgen aus den Werken Lortzings, die vom Philharmonischen Blasorchester und dem Berliner Lehrer-Gesangverein ausgeführt wurden, hielt der Oberregisseur des Königlichen Opernhauses, **Droscher**, die **Weiherede**, in der er zunächst dem **Kaiser** für das persönliche Interesse und die Unterstützung bei Errichtung des Denkmals **Dank** aussprach und alsdann das **Leben Lortzings** und seine Verherrlichung des deutschen Volksgemütes schilderte. Nachdem die Hülle gefallen war, legte Exzellenz **von Hülsen** im Auftrage des Kaisers einen **Lorbeerkranz** nieder. Ihm folgten Stadtrat **Ramslau** als Vertreter der **Stadt Berlin**, der **Sohn** des **Komponisten**, viele Deputationen fremder Städte, von Theatern, Vereinen und Berliner Innungen.

hd **Mailand**, 28. Okt. (Tel.) Wie verlautet, wird der **Nobelpreis** dem Professor **Golgi** von der Universität Pavia und dem Professor **Capal** von der Madrider Universität zufallen.

= **Paris**, 28. Okt. (Tel.) **Saint Saëns**, welcher an Bord des Dampfers „Provence" an einer schweren typhteritischen Halsentzündung **erkrankt** war, ist gestern, vollständig **wieder hergestellt**, in Newyork eingetroffen.

hd **Newyork**, 28. Okt. (Tel.) Die **Schauspielerin** Margarete **Nestie** ist von einem Juwelenhändler in ihrem Hotel **ermordet** worden. Der Mörder bemächtigte sich der Schmuckgegenstände im Werte von 50 000 ℳ.

Vermischtes.

= **Potsdam**, 28. Okt. (Tel.) Heute nachmittag fuhr ein Automobil, welches mit drei Personen (einer Dame und zwei Herren) besetzt war, von Berlin kommend, bei Klein-Glienicke gegen einen Baum. Der Wagen wurde teilweise demoliert. Der Baum brach in der Mitte durch und fiel auf das Automobil. Alle drei Insassen wurden verletzt und mittels Wagen nach dem Krankenhause in Potsdam gebracht. Die Verletzten sind Schweden und befinden sich erst seit einigen Tagen in Berlin.

Leipzig, 27. Okt. In der Buchdruckerei der Weltfirma Brockhaus erfolgte heute Nacht eine heftige Explosion infolge Gasrohrbruchs, worauf ein großer Brand ausbrach, der erst nach 2 Stunden gelöscht werden konnte. Der Schaden ist bedeutend.

= **Kreuzburg**, 28. Okt. Wie die „Kreuzb. Ztg. meldet, ist der **Altmeister** der **Bienenzucht**, Dr. Johannes **Dzierzong**, im Alter von 93¾ Jahren in Lowkowitz (Kreis Kreuzburg) **gestorben**.

= **Geestemünde**, 27. Oktbr. Aus Eifersucht erstach der vierundzwanzigjährige Kellner Branges die neunzehnjährige Dienstmagd Wessels und erschoß sich dann selber.

hd **Querfurt** (Bez. Merseburg), 27. Okt. (Tel.) Auf der Wiesenmühle erschoß der Besitzer Herfurt einen Knecht mit seinem Jagdgewehr und zwar in der Notwehr. Der Knecht war von ihm entlassen worden und drang in seiner Wut hierüber mit einem Messer auf Herfurt ein.

= **Köln**, 29. Oktober. In Heerlen belästigten in einem Restaurant drei aus Westfalen zugereiste angetrunkene Bergleute die Gäste und gaben mehrere Revolverschüsse ab. Ein Gensdarm gab, in Erwiederung ihrer Schüsse ebenfalls mehrere Schüsse ab. Zwei unbeteiligte Personen wurden getötet, eine andere erhielt einen Schuß ins Gesicht, einer der Bergleute erhielt einen Revolverschuß ins Bein, ein Gendarm einen Revolverschuß in den Arm, mehrere wurden leicht verletzt. Einer der Bergleute wurde verhaftet.

= **Köln**, 28. Okt. Ueber einen **grausigen Leichenfund** in einem Hause in der Schaafenstraße erfährt die „Frkft. Ztg.", daß es sich um die **Leiche** des Schlossers **Repolt** handelt, die in einen **Sack genäht** und **vollständig als Ballen verpackt** mit einer **Begleitadresse** nebst Bestimmungsort Frankfurt a. M. versehen war. Die Hausbewohner gingen achtlos an dem Gepäckstück vorbei, in der Annahme, daß es sich um ein **Postkollo** handele. Erst durch den **Leichengeruch** wurden die Bewohner aufmerksam und erstatteten Anzeige bei der Kriminalpolizei. Es ist anzunehmen, daß **Repolt vergiftet** und alsdann die **Leiche** in den **Sack eingenäht** worden war. Die **Geliebte Repolts**, eine Arbeiterin, ist seit Sonnabend **verschwunden**. Anderseits wird gemeldet, daß die medizinischen Gutachten der Ansicht zuneigen, daß der **Mann** eines **natürlichen Todes gestorben**, und daß alsdann die Leiche in einen Sack eingenäht worden ist. Ein abschließendes Urteil über den Tod des Mannes läßt sich noch nicht geben. Die Geliebte des Verstorbenen weilt angeblich in Nürnberg; die Staatsanwaltschaft recherchiert nach ihrem Aufenthalt.

= **Wien**, 27. Okt. Der **Dampfer „Jenny"** hat auf dem Weg von New-Orleans nach Triest **49 Arbeiter** auf **hoher See gerettet**. Es war dies der **Rest** einer **150 Mann starken Arbeiterpartie**, die für die Befestigungsarbeiten an der Küste von Florida **eingeschifft** und bei dem **Zyklon in Havanna schiffbrüchtig** geworden war. (Frkft. Ztg.)

hd **Lemberg**, 27. Okt. (Tel.) Blättermeldungen zufolge ist die **galizische Postverwaltung großen Unterschleifen auf die Spur** gekommen. Der **Schaden** soll sich auf **mehrere Millionen** belaufen.

= **Triest**, 28. Okt. (Tel.) Ein **furchtbarer Brand** hat das an der südwestlichen tiroler Grenze gelegene Bergdorf **Zoanna zerstört**.

seiner Strafe wird er Deutschland den Rücken wenden müssen. Am 1. Juli ging er aus Wut über seine Frau, die von seinem Verdienst bei seinem Arbeitgeber ohne sein Wissen Vorschuß zum Trinken geholt hatte, in die Wirtschaften Zähringens und Gundelfingens und zechte. In Gundelfingen leistete ihm die Frau Gesellschaft. Gegen Abend nach Zähringen zurückgekommen, traf er im Bären eine Anzahl Italiener, unter ihnen seine Frau. Alsbald zog er gegen die Südländer, die, wie er sagte, in der Schweiz schon genug angerichtet hätten, los, schimpfte und bedrohte sie, bis der Wirt ihn an die Luft setzte. Der Skandal setzte sich, unter größerem Menschenauflauf, auf der Straße fort. Der Angeklagte lenkte seine Schritte gegen Freiburg, langsam folgten ihm die Italiener, wie sie sagten, harmlos; Beratung, dem Schweizer eins auszuwischen, hatten sie schon gepflogen. Als der 28 Jahre alte Schuster Ambrogio **Betazoni**, genannt Schuster-Toni, ein ruhiger und solider Mensch, der mehrere Jahre bereits in Zähringen wohnt, an ihn herankam, um beruhigend auf ihn einzuwirken, packte der Schweizer ihn, schüttelte ihn und kehrte sich, einige Schritte zurückgehend, noch einmal gegen ihn um und **stach ihm sein Messer in den Kopf**, daß das Blut aufspritzte. In einigen Minuten war der zu Boden gesunkene Schuster-Toni, ein gesunder, kräftiger Mensch, eine **Leiche**. Der leugnende Angeklagte wurde überführt, sowohl durch Tatsachen, durch Zeugenaussagen, wie durch Sachverständige der Chemie, der Medizin und der Psychiatrie. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und verneinten mildernde Umstände. Der Gerichtshof verhängte über Wietlisbach **6 Jahre Zuchthaus** und 10 Jahre Ehrverlust. — Die Anklage gegen den 70 Jahre alten Landwirt Johann Evangelist **Kromer** von Jechtingen am Kaiserstuhl, wegen Sittlichkeitsverbrechens (§ 176 Ziff. 2), wurde am Nachmittag verhandelt. Der alte Mann hatte 1905 eine 24jährige Geisteskranke mißbraucht. Mildernde Umstände wurden ihm zugesprochen und er zu 9 Monaten **Gefängnis** und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Waldshut**, 28. Okt. Redakteur **König** von der hiesigen „**Neuen Waldshuter Zeitung**" (Zentrum) wurde wegen **Beleidigung** der Aktuare **Heid** und **Rößler** zu 120 *M* und wegen einer zweiten Beleidigung des Aktuars Heid in einer Briefkastennotiz zu einer **Geldstrafe** von 50 *M* und Tragung der Kosten des Rechtsstreits verurteilt. — Ferner wurde Redakteur **Stratz** vom „Säckinger Volksbl." (Zentrum) wegen Beleidigung des Aktuars Heid in Waldshut zu einer Geldstrafe von 50 *M* und Tragung der Kosten verurteilt.

* **Konstanz**, 28. Okt. Wegen **Soldatenmißhandlung** wurde der **Unteroffizier** der 1. Kompagnie hiesigen Regiments, Eugen **Grünig**, zu **14 Tagen Mittelarrest** verurteilt. Er hatte im Manöver einen Soldaten mit Fußtritten traktiert.

hd **Berlin**, 28. Okt. (Tel.) Vor der **2. Strafkammer** des Landgerichts I mußten sich gestern wegen **Entführung einer Minderjährigen** und wegen **Diebstahls** die 25 und 27 Jahre alten **Handlungsgehilfen** Alfred Meyer und **Arnold Wendt** verantworten. Die Angeklagten hatten die **15 Jahre alte Tochter** des Tischlermeisters **Heicke** dem Elternhause **entführt** und zu einem **lüderlichen Lebenswandel angehalten**. Das Urteil lautete gegen **Meyer** auf **3 Jahre**, gegen **Wendt** auf **1½ Jahre Gefängnis**.

hd **Breslau**, 27. Okt. (Tel.) **In dem Prozeß um die „abgehauene Hand" des Arbeiters Biewald erkannte heute die 5. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts die Ansprüche Biewalds an die Breslauer Stadtgemeinde für grundsätzlich berechtigt an. Einzelheiten der Entschädigung sind einer späteren Beschlußfassung vorbehalten. Der Rechtsbeistand Biewalds, Justizrat Mamroth, ist beauftragt, den Antrag auf vorläufige Gewährung einer Rente bis zum Ausgange des Prozesses schriftlich zu beantragen.**

Telegramme der „Bad. Presse".

= **Berlin**, 28. Okt. Am Samstag nachmittag fand eine **Sitzung** des preußischen **Gesamtministeriums** statt. Die Sitzung beschäftigte sich, wie Berliner Blätter melden, mit der zur **Bekämpfung der Fleischteuerung** zu treffenden **Maßnahmen**. Der fünfstündigen Sitzung wohnte bis zum Schlusse der **Reichskanzler** bei, der den Vorsitz führte, ferner auch Graf **Posadowsky** und Staatssekretär von **Tirpitz**.

= **Dresden, 28. Okt. Der König gab der Gräfin Montignoso das Versprechen ab, daß sie ihre Kinder jährlich zweimal im April und im Oktober sehen dürfte.** („Frkft. Ztg.")

= **Sondershausen**, 28. Oktbr. Ueber das **Befinden** des auf der Jagd von einem **Unfall** betroffenen **Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen** wurde heute morgen um 8 Uhr ein neuer Bericht ausgegeben: Der gestrige Tag verlief ruhig und ohne Störung, bis der Abend gegen 8 Uhr eine **plötzliche Verschlimmerung des Schwächegefühls** brachte. Auch dabei blieb der Puls kräftig und regelmäßig. Etwa eine Stunde dauerte diese Verschlimmerung, danach sehnte sich der Kranke nach Ruhe, und bekam dieselbe nach dem Gebrauch eines Schlafmittels. Heute morgen fühlte sich der **Fürst sehr angegriffen**, aber sonst ohne Beschwerden.

= **Danzig**, 28. Oktober. Der Feldzeugmeister der österreichisch-ungarischen Armee **Graf von Beck** ist gestern abend zum Besuch seiner Schwester **hier eingetroffen**; er wurde lt. Frkft. Ztg. im Auftrage des Kaisers von Generalleutnant von **Mackensen** am Bahnhof empfangen.

= **Wien**, 28. Oktober. Feldzeugmeister **Latscher v. Lauendorf** Kommandant des 9. Korps, ist an Stelle des zum Kriegsminister ernannten Feldzeugmeisters v. Schönaich **zum Landesverteidigungsminister ernannt** worden.

hd **Rom**, 29. Okt. **Der Papst ließ der Gemahlin des deutschen Staatssekretärs von Tschirschky sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreichen. Die Widmung lautet: „Der geliebten Tochter, Maria Tschirschky und all den lieben Ihrigen mit dem Wunsche des besten Wohlergehens erteilt von Herzen den apostolischen Segen Pius X."**

= **Paris**, 29. Okt. Der gestern im **Ministerrate** erörterte **Einkommensteuerentwurf** sieht in gewissen Fällen die **obligatorische Einkommenerklärung**, besonders für den Besitz an **ausländischen Werten**, vor. Die Frage, ob die **französische Rente** den übrigen französischen beweglichen Werten **gleichgestellt** werden solle, ist noch **nicht entschieden**.

hd **Bern**, 28. Okt. Das Internationale Friedensbureau erfährt, daß die **zweite Haager Friedenskonferenz** in der ersten Hälfte 1907 stattfinden werde, und nicht erst 1908.

Vom Kaiserpaar.

= **Berlin**, 28. Okt. Der **Kaiser** hatte sich am Samstag abend bei dem **Reichskanzler** und der **Fürstin Bülow zum Diner** angemeldet. Einladungen hierzu ergingen an den Botschafter v. **Schön**, den General der Infanterie, Kommandierenden General des Gardekorps von **Kessel**, den Generalstabschef v. **Moltke**, den Chef des Militärkabinetts Graf **Hülsen-Häseler**, den stellvertretenden Direktor der Kolonialabteilung **Dernburg**, den Ministerialdirektor **Althoff**, den Generaldirektor der königlichen Bibliothek Prof. **Harnack**, den Kommandeur der 2. Gardeulanen v. **Bülow**, den Geh. Medizinalrat v. **Renvers**, den Gesandten v. **Below**, den diensttuenden Flügeladjutanten Oberst **Lauenstein**, Major v. **Friedeburg**, Geh. Oberregierungsrat v. **Günther**, Hauptmann v. **Schwartzkoppen**.

= **Berlin**, 28. Okt. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge **beehrte** am Samstag die **Kaiserin** die **Fürstin Bülow** und deren zur Zeit hier weilende **Mutter** Donna Laura Minghetti mit einem **Besuch**.

Aus Marokko.

= **Tanger**, 27. Ok. **Raisuli besetzte Arzila** nach einem kurzen heftigen Gefecht, in dem drei Mann fielen und eine große Zahl verwundet wurden. Alle **hervorragenden Kaids** wurden **gefangen genommen**. Man nimmt an, daß die Ordnung nun bald wieder hergestellt sein wird.

Nach weiteren Berichten erfolgte die **Einnahme** der Stadt **Arzila** durch **Raisuli**, nachdem sich die räuberischen Bergstämme, in deren Gewalt sie sich mehrere Tage befand, vor der überlegenen Macht zurückgezogen hatten. Die **Regierung** soll **Raisuli** den **Gouverneursposten von Arzila zugesichert** haben, wodurch seine Macht einen bedeutenden Zuwachs erhalten würde. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß damit eine **Hafenstadt** in **seine Einflußsphäre** gelangt, wodurch er in die **Lage versetzt** ist, sich **jederzeit mit Waffen** und **Munition hinreichend** versehen zu können.

= **Tanger**, 28. Okt. **Raisuli** wurde **als Pascha in Arzila eigesetzt**. Ein öffentlich verlesenes Schreiben des Vertreters des Sultans Mohamed el Torres fordert die Bevölkerung auf, **Raisuli den Gehorsam** zu leisten. Auf den **Straßen** Arzilas liegen **Tote**. **Viele Häuser** wurden **niedergebrannt**.

hd **Tanger**, 27. Okt. Der „Standard" meldet von hier, daß die **Aufständigen**, welche bei **Arzila** operieren, das **französische Kabel durchschnitten** haben. Diese **Ausschreitung** könnte die **allgemeine Lage** bedeutend **verschlimmern**, denn **Frankreich** dürfte einem derartigen Ueberfall **kaum ruhig zusehen** und energisch **einschreiten**.

= **Paris, 28. Oktober. An Bord des nach Tanger abgehenden Kreuzers „Jeanne d'Arc" wurden 300 Mann über den gewöhnlichen Bestand eingeschifft, um nötigenfalls als Landungskompanie zu dienen.**

Zur Reform- u. Revolutionsbewegung in Rußland.

In Petersburg.

= **Petersburg**, 27. Okt. In dem **Prozeß** gegen den **Arbeiterdeputiertenrat lehnte** der **Gerichtshof** den **Antrag** der **Verteidigung**, das **Schreiben** des früheren Direktors des Polizeidepartements **Lopuchin** an Stolypin den **Prozeßakten beizufügen**, **ab**, weil dasselbe — aus welchem die **Beteiligung** der **Behörden** an den **Gewalttätigkeiten** des „**Schwarzen Hundert**" hervorging — von **keinerlei Bedeutung** für die gegenwärtige Prozeßverhandlung sei. Auch der **Antrag**, **Lopuchin** als **Zeugen** vorzuladen, wurde **abgelehnt**.

Hierauf **erklärte** die **Verteidigung**, sie stelle sich die **Aufgabe**, über die **Organisation der Progroms** und der **Gegenrevolution** durch die Verwaltung **Licht zu verbreiten**. Der **Kampf gegen das „Schwarze Hundert"** und gegen die **Gegenrevolution** sei die **Aufgabe** des **Arbeiterdeputiertenrates** gewesen. Die Feststellung dieser Tatsache bilde einen wesentlichen Teil der Verteidigung zusammen mit dem von den Angeklagten ausgearbeiteten Verteidigungsplane. Daher entstehe nach der **Ablehnung des Antrages** Grusenberg die **Frage**, ob die **Verteidigung ihrer Aufgabe**, die Wahrheit über die Progroms und die Gegenrevolution aufzudecken, gerecht **werden** könne. Die Verteidigung suchte deshalb um **Unterbrechung** der Verhandlung nach, um zusammen mit den Angeklagten über die Sachlage zu beraten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung **erklärten die Verteidiger**, daß sie die **Verteidigung niederlegten**. Der **Gerichtshof** verhandelt indes weiter.

= **Petersburg**, 28. Okt. Aus der amtlichen Darstellung über den gestrigen **Bombenanschlag** geht hervor, daß derjenige **Uebeltäter**, der **festgenommen** wurde, ein **junger Mann** ist, der in Studentenuniform gekleidet war. Er **raubte**, als er sich mit seinen Genossen sofort nach der Explosion auf den Wagen stürzte, eine **Geldtasche mit Wertpapieren** und flüchtete gleich den anderen Räubern. Als er sich **verfolgt** sah, **schleuderte** er eine **Bombe**, durch deren Explosion er **selbst verwundet** wurde und warf dann, als ihm die Polizei dicht auf den Fersen war, die Tasche, die alsbald aufgefunden wurde, weg. Außer ihm wurden **noch vier Personen festgenommen**. Bei dem Vorfalle wurden, wie gemeldet, **zwei Verbrecher getötet**. Eine **Frau** wurde **schwer verwundet**; **zwei Gendarmen** wurden **leicht** durch Bombensplitter, ein **dritter** ebenfalls leicht durch einen Schuß **verletzt**. Auch ein Franzose, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt wurde, ein **Zollbeamter** und ein **Hausdiener** wurden leicht **verwundet**. Unweit vom Tatorte wurde eine nicht **explodierte Bombe aufgefunden**, die jetzt untersucht wird.

= **Petersburg**, 27. Okt. Zu dem heutigen **Ueberfall** werden folgende **Einzelheiten** gemeldet: **Das** für die Rentei bestimmte Geld befand sich in drei Ledertaschen; **zwei Taschen**, deren eine **36 000 Rubel in Gold**, die zweite **368 000 Rubel in Kreditbilleten** enthielt, wurden **von den Uebeltätern geraubt**, während es gelang, die **dritte**, 229 400, zu **entreißen**. Bei der **Verfolgung** wurde **einer der Räuber** durch **Säbelhiebe**, ein anderer durch Schläge mit dem **Gewehrkolben getötet**. Die Räuber hatten offenbar in einer an der Ecke der Tonarnyjstraße und dem Katharinen-Kanal gelegenen **Bierhalle** dem Transport aufgelauert. Es hatten sich 15 bis 20 Personen in der Bierhalle befunden; zwei davon wurden bei der Haussuchung in diesem Gebäude verhaftet. Bei dem Kampfe wurden **sechs Personen verwundet**.

In Odessa.

= **Odessa**, 27. Oktob. Der **Generalgouverneur hat mit Rücksicht auf die bevorstehende Rekrutierung proklamiert, daß die Verbreitung des Wyborger Aufrufs unter den Rekruten mit dem Tode bestraft werden soll. Die Rekruten werden bis zur Entsendung in ihrem Truppenteil festgehalten.**

Aus dem sonstigen Reiche.

hd **Riga**, 27. Okt. In **Riga**, **Mitau** und **Wilna** wurden gestern abermals eine **Anzahl von Mitgliedern der revolutionären Liga verhaftet**.

= **Semljansk** (Gouvernement Woronesch), 28. Okt. Im Dorfe **Katowka** wurden einem Gutsbesitzer **40000 Rubel geraubt**. Die Räuber entkamen.

= **Samara**, 28. Oktober. **Im Kreise Stawropol töteten mit Gewehren bewaffnete Räuber einen Steuereinnehmer** seinen **Begleiter und einen Postknecht und entkamen mit 25,000 Rubel**, die sie dem Steuereinnehmer abgenommen hatten.

Das Ausland.

hd **Lemberg**, 27. Okt. Die **Polizei nahm** in der letzten Nacht eine **Durchsuchung** des **Lokals der Studenten-Vereine polnischer Zunge vor**, wobei **große Vorräte von Waffen** und **Munition gefunden wurden**, die offenbar bestimmt waren, nach **Russisch-Polen geschmuggelt** zu werden. (B. T.)

hd **Rom**, 28. Okt. Der „Avanti" erhebt **Einspruch** gegen die **Verhandlungen** zwischen **Italien** und **Rußland** zwecks Begebung einer russischen **Anleihe**. Das Blatt versichert, **Rußland wolle eine Anleihe in Italien aufnehmen**, wofür es **sechs Panzerschiffe in Italien in Bestellung** gebe.

= **London**, 27. Oktbr. Drei **russische Kriegsschiffe** sind heute in der **Bucht von Clyde angekommen**. Man glaubt, daß für sie eine Woche hier Aufenthalt nehmen werden.

Minister Iswolski.

= **Paris**, 28. Okt. Dem „Petit Parisien" zufolge **erhielt** der russische Minister des Aeußern, **Iswolsky**, welcher gestern abend nach Berlin abgereist ist, daß **Großkreuz der Ehrenlegion**.

hd **Paris**, 27. Okt. Minister von **Iswolski nahm** von hier die **Versicherung** aller leitenden Persönlichkeiten mit, daß die **französische Regierung treu am russischen Bündnis festhalte** und der **Kabinetswechsel daran nichts geändert** habe. Während seines hiesigen Aufenthaltes berief Iswolski **fast alle westeuropäischen Vertreter Rußlands** nach **Paris**.

hd **Berlin**, 28. Okt. Der russische Minister des Aeußern von Iswolski ist gestern hier **eingetroffen**.

Der Minister wird bereits heute vom **Kaiser empfangen** werden und natürlich später auch mit dem **Reichskanzler konferieren**.

Gestern abend fand in der **russischen Botschaft** zu Ehren des russischen Ministers des Aeußern **Iswolski** ein **Diner** statt, zu welchem sämtliche Minister und Botschafter geladen waren.

L. **London**, 28. Okt. (Tel.) Briefliche Berichte halbamtlichen Charakters, die jetzt über den **Taifun**, der **Hongkong** heimsuchte, hier eingetroffen sind, schätzen die Zahl der dabei **Umgekommenen** auf **10 000**. Ueber **50 Dampfer** im Hafen, ferner **viele Dampfboote**, gegen **1000 chinesische Segelschiffe** und eine **ganze Schifferflotte** von **200 Booten** wurden **zerstört** oder schwer beschädigt. Der **Schaden** wird auf über **20 Millionen Mark** berechnet.

= **New-York**, 29. Okt. **Ein elektrischer Zug der Pensylvania-Bahn stürzte gestern Nachmittag durch eine offene Zugbrücke bei Pleasautville in New-Jersay. Eine große Anzahl Personen hat bei dem Unfall ihr Leben eingebüßt. Die Angabe der Zahl der Umgekommenen schwankt zwischen 50—80 Personen.**

hd **Newyork**, 27. Okt. (Tel.) Die „Daily Mail" meldet von hier, daß der amerikanische **Milliadär Joseph Gifford Selbstmord** verübte. Er **lud eine alte Kanone** in seinem Garten mit allen möglichen **eisernen Gegenständen** und **Schießpulver**, versah die Ladung mit einem **selbsttätigen Zeitzünder** und **stellte sich darauf mit dem Kopf gerade vor die Oeffnung der Kanone** und blieb stehen, bis die **Ladung** mit furchtbarer **Gewalt** losging und ihn **zerschmetterte**. Gifford war das Haupt einer alten bekannten Massachusetter Familie.

Arbeiterbewegung.

⚒ **Mannheim**, 28. Okt. Eine **Versammlung** der **Buchdruckerprinzipale** des Bezirks Mannheim-Ludwigshafen, dem u. a. die Orte Schwetzingen und Weinheim angehören, hat jede **Erhöhung** bezw. **Einführung** eines **Lokalzuschlages abgelehnt**.

Mannheim, 28. Okt. Der **Boykott** im hiesigen **Metzgergewerbe** ist **aufgehoben**. Nach Verhandlung vor dem Gewerbegericht erkannte die Innung das Koalitionsrecht der Gehilfen an und gestand die Wiedereinstellung der ausgesperrten Arbeiter zu.

⊙ **Villingen**, 28. Ok. In der am Freitag nachmittag hier abgehaltenen, gut besuchten Versammlung der **Arbeitgeber** der Uhren- und Metallwarenbranche des badischen und württembergischen Schwarzwaldes wurde zur **Lohnbewegung** eine einheitliche Stellungnahme vereinbart und eine Kommission zur Fortführung der diesbezüglichen weiteren Verhandlungen gewählt. Eine **Lohnerhöhung** wurde **abgelehnt**, dagegen eine **Zusage** bezüglich der Arbeitsbedingungen gemacht. — Die Verhandlungen über die **Preiskonvention** konnten über alle Schwierigkeiten nicht hinwegführen, die insbesondere begründet sind in den enormen **Rohmaterialienpreisen** und der Konkurrenz außerhalb des Schwarzwaldes; indessen kann nach der Meldung des „Echo v. W." eine kleine Besserung als erzielt betrachtet werden.

* **Konstanz**, 28. Okt. Die **Vereinigung selbständiger Schlossermeister** gibt bekannt, daß sie durch die stetige Steigerung der Rohmaterialien und Arbeitslöhne sich genötigt sieht, die **Preise** für ihre Erzeugnisse zu **erhöhen**.

hd **Berlin**, 27. Okt. (Tel.) Die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**" erklärt nochmals, daß ihr viel besprochener **Artikel** über die **Verhältnisse der Bergarbeiter keinen amtlichen Ursprung** hatte und demgemäß auch **nicht** vom Staatssekretär des Innern oder der von ihm geleiteten Behörde **beeinflußt** war. Im übrigen gehöre das **Bergrecht nicht zur verfassungsmäßigen Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung**. Auch sei im Reichsamt ein bezüglicher **Gesetzentwurf weder ausgearbeitet noch in Vorbereitung**.

M. **Breslau**, 29. Okt. (Tel.) Der **Verband** für die **bergbaulichen Interessen Niederschlesiens** hat die **Verhandlungen** mit der **Organisation der Bergarbeiter** ebenfalls **abgelehnt**. Nur die **einzelnen Gruppen** könnten mit ihren **eigenen Arbeiterausschüssen** über die **Lohnerhöhungen** verhandeln.

Zum Untergang des franz. Unterseebootes „Lutin".

= **Biserta**, 28. Okt. (Tel.) Heute früh sind **drei Luken** des Unterseebootes „**Lutin**" **geöffnet** worden. Die **Leiche** des **Leutnants Feseul** wurde in der vorderen Abteilung **aufgefunden**. **Vier Mann** der Besatzung befanden sich in der **vorderen** und **fünf** in der **hinteren Abteilung**. Die **übrigen** sollen **ganz vorne** liegen. Der **Tod der Leute** soll, wie amtlich mitgeteilt wird, am **16. Oktober** mittags **eingetreten** sein.

Die **erste Untersuchung** des „Lutin" läßt darauf schließen, daß durch **offengelassene Ventile** zur Einnahme von Wasserballast **Wasser in das Boot eingedrungen** ist und daß durch zu starken Druck im Innern desselben **mehrere Schotten eingedrückt** worden sind.

Nach einem **Bericht der Marineärzte** sind die beim Untergang des Unterseebootes verunglückten **Personen am Erstickungstod** infolge des **Druckes in zu großer Tiefe gestorben**. Man nimmt an, daß die Besatzung **sehr schnell gestorben** ist.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz. Hafenpegel. 27. Okt. 2,81 m (26. Okt. 2,81 m).
Schusterinsel, 29. Oktober. Morgens 6 Uhr 0,83 m.
Kehl, 29. Oktober Morgens 6 Uhr 1,36 m.
Maxau, 29. Oktober. Morgens 6 Uhr 2,67 m, gest. 0,01 m.
Mannheim, 29. Oktober. Morgens 7 Uhr 1,71 m.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Montag den 29. Oktober:

Apollotheater. 8 Uhr Varietevorstellung.
Arbeiterbildungsverein. 8½ Uhr Vortrag.
Deutschnat. Handlungsgeh.-Verband. 9 Uhr Stenographieunterricht.
Großer Festhallesaal. 8 Uhr Großes Jubiläums-Musikfest.
Grund- u. Hausbesitzerverein. 8½ Uhr Mitgvslg. Saal 3, Schrempp.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Krankenunterstützungsbund d. Schneider. 8½ U. Generalvslg. i. w. Bez.
Mandolinenklub. 8½ Uhr Probe im Palmengarten.
Männerturnverein. 8 U. Allg. Turnen. 6 U. Damenabtl. Friedrichschule.
Turngesellschaft. 8 U. Turn. f. Zögl. Nebeniusch. 8 U. Damenabtl. Realsch.
Zitherklub. 8½ Uhr Probe im Prinz Karl.

Heilanstalt für Hautleiden Heidelberg.
Villa Berglust, Prospekte durch die ärztl. Leitung.

Den Abonnenten der „Badischen Presse" bietet die Expedition als Prämien-Buch dieses Jahr ein

Hervorragendes patriotisches Prachtwerk

gewidmet dem

Deutschen Volke und seinen Fürsten

Deutschlands Ruhm und Stolz.

Unsere hervorragendsten vaterländischen Denkmäler in Wort und Bild.

36:25 cm Hochquart-Format, 224 Seiten feiner Kunstdruck-Karton mit über 400 Original-Abbildungen in elegantem, modernem Einband mit Relief und reicher Gold-Prägung.

Preis 3 Mark. 3 Mk. 70 Pfg.

Nach auswärts einschl. Verpackung

Zahlreich ist unsere patriotische Lit ratur an Kriegswerken; ein Werk jedoch, wie das vorliegende, steht in seiner Gestalt und Vollständigkeit einzig in seiner Art da. Unter begeisterten Siegesjubel kehrte unser großer Kaiser an der Spitze seines tapferen Heeres heim.

„Aus Kampfes Nacht — Sieg auf
Der Sonne gleich — Das Deutsche Reich."

Es begannen die Wunden zu vernarben, die Germania durch den Verlust so vieler Helden
Sühne erleiden mußte. Der Ausspruch König Friedrich Wilhelm III,

„Den Gefallenen zum Gedächtnis
Den Lebenden zur Anerkennung
Den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung"

sollte für **den Heldenmut und die Pflichttreue unseres Heeres, in Dankbarkeit und Verehrung, von neuem Gestalt in Stein und Erz** gewinnen. Der Kunst erblühten neue Aufgaben und so sehen wir in allen deutschen Landen „vom Fels zum Meer" die Wahrzeichen als Dank und Denkstein in herrlichen Verkörperungen bildlichen Darstellungen entstehen. Die Verlagsanstalt hat es sich zur hohen Aufgabe gemacht, diese hervorragenden patriotischen Denkmäler zu sammeln und in einem Prachtwerke als

Monumentale literarische Ruhmeshalle

für die Mit- und Nachwelt dauernd zu vereinigen. Nach jahrelangen Bemühungen ist es ihr mit Hilfe der **Behörden, der Vereine und Vaterlandsfreunde** gelungen, das Werk mit seltener Vollständigkeit zusammenzutragen. Authentisches Original-Material ist der Vorzug des kunstvoll reproduzierten Bilderschmuckes, welcher **über 400** Abbildungen mit kurzem, erklärendem Text verfügt. Von der großartigen Siegessäule und dem mächtigen Nationaldenkmal auf dem „Niederwald" bis zu den Kriegers-, des Reiches, sowie vom romantischen Nationaldenkmal auf dem „Niederwald" bis zu den Kriegers-, Schlachten-, Friedens- und Sieges-Denkmälern, die in würdigen, architektonisch schönen Bauten und Statuen auf „Bergeshöhen und in Tälern" entstanden, hat alles Aufnahme gefunden. Wie ein Gang durch die Ruhmesgeschichte deutscher Taten wandelt das Blättern und die Lektüre unseres Werkes an. **Herrlich und plastisch** treten uns die Denkmäler gegenüber und geben dem Beschauer **ein Wirklichkeitsbild, wie aus direkter Betrachtung.** Welch ein Geist, Schaffenskraft, Begabung und Formgewandtheit liegt in diesen Meisterleistungen deutscher Künstler. Ein Kunstblatt reiht sich an das andere und von Seite zu Seite **erhöht** sich unser Interesse an dem Inhalte, der nicht nur

allen Patrioten

hochwillkommen sein wird, sondern auch ganz besonders **Künstlern, Architekten Bibliotheken, Schulen** einen reichen **Anschauungsschatz** bietet.

Empfehlungs- und Anerkennungsschreiben liegen vor:

Von der Kabinetsdirektion Seiner Kgl. Hoheit des Großherzogs von Hessen,
Von der Großherzoglichen Zivilliste Karlsruhe in Baden,
Von der Adjutantur Seiner Hoheit des Herzogs von Anhalt-Dessau,
Vom Fürstlich Reußischen Geheimen Kabinet Greiz
Vom Spezialbureau des Reichskanzlers,
Vom General der Infanterie Graf Vitzthum-Leipzig,
Vom General der Infanterie, Staats- und Kriegsminister Freiherrn von Hausen-Dresden,
Vom kommandierenden General des VI. Armee-Korps, Generalleutnant v. Woyrsch-Breslau,
Vom General-Kommando des XIV. Armee-Korps, General von Bock-Karlsruhe,
Vom General-Kommando des X. Armee-Korps, General der Kavallerie v. Stünzner-Hannover,
Vom kommandierenden General der Kavallerie Freiherrn von Bissing-Münster,
Vom Kriegsministerium Berlin,
Vom General-Kommando des XVII. Armee-Korps, General der Infanterie von Braun-Danzig,
Vom General-Kommando des XVIII. Armee-Korps von Eichhorn-Frankfurt a. M.,
Vom General-Kommando des XIII. Armee-Korps, General der Infanterie von Hugo-Stuttgart,
Vom General-Kommando des XV. Armee-Korps, General der Infanterie von Gilgenheimb-Strasburg,
Vom kommandierenden General des II. Armee-Korps, General der Kavallerie v. Langenbeck-Stettin,
Vom Großherzogl. Badischen Oberschulrat, Karlsruhe,
Vom General-Kommando des II. königlichen bayerischen Armee-Korps Würzburg,

General der Kavallerie von Deines, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs u. a. m.

Zu beziehen ist obiges Prachtwerk gegen Einsendung des Betrages von der Expedition der „Bad. Presse" in Karlsruhe, wosselbst das Buch auch angesehen werden kann.

Die städtische Sparkasse Durlach

unter Bürgschaft der Stadtgemeinde, daher mündelsicher,

nimmt Einlagen entgegen und verzinst solche, **ohne Unterschied der Höhe der Einlagen,** mit 3¾%. Die Verzinsung der Einlagen beginnt **jeweils 14 Tage nach dem Tage der Einzahlung.**

Die Kasse ist mit Ausnahme Mittwochs jeden Werktag, vormittags 9—12 Uhr und nachmittags ½3—6 Uhr, geöffnet. 8766a.4.3

Der Verwaltungsrat.

Kölner Schwarzbrot

backt 15643

Hofbäckerei Kasper

Linkenheimerstraße 3. — Telephon 1308.

Cello-Unterricht

erteilt gründlich bei mäßigem Honorar. Näh. **Göthestr. 45,** 2 Tr. l. B35487

Eine Schlafzimmereinrichtung,

englische Façon, bestehend aus 2 Bettstellen, 2 besseren Façon-Rösten, 2 Matratzen, 2 Polstern mit rotem Drell, 2 Nachttischen m. Marmorplatten, 1 Waschkommode m. Marmorplatte u. Toilettespiegel, 1 Schrank, 1 Handtuchständer, für den bill. Preis von 285 Mk. zu verkaufen. Die Sachen sind neu, hell nußbaum poliert. Näheres B35431.2.1

Waldstrasse 22, Laden.

Bücherschrank

nußbaum (möglichst mit Butzenscheiben) sofort zu **kaufen gesucht.**

Offerten unter Nr B35507 an die der „Bad. Presse" erbeten.

Achtung! Achtung!

Einladung zum Tanzunterricht.

Infolge allzugroßer Anfrage sehe ich mich gezwungen, meinen früheren, so sehr beliebten **Tanz-Unterricht** unter Mitwirkung meines Sohnes wieder aufzunehmen. Der Unterricht umfaßt **sämtliche Volksrundtänze, Française und Lancier-Quadrille.**

Herren und Damen, welche sich daran beteiligen wollen, werden hiermit freundlichst ersucht, sich bei den Unterzeichneten oder längstens bis **Dienstag den 30. Oktober, abends 8 Uhr,** im Saale der **Restauration Heinrich Keim** (früher **Köllenberger**), **Ecke der Wilhelm- und Werderstraße,** anzumelden. Tanzstunden finden voraussichtlich **Dienstag, Freitag** und **Sonntag** statt.

Zugleich eröffne ich auf vielseitigen Wunsch auch einen **Française-Kurs** für Verheiratete oder sonst ältere Personen und bitte auch hierzu um freundliche Anmeldungen längstens bis zum **6. November.** B35159.4.3

Hochachtend **Wilhelm Pallmer & Sohn,**
Tanzlehrer. **Schützenstraße 68.**

Vermögen und jahrel. **Einkommen** für Jederm. ganz leicht zu vervielfachen. Prosp. gratis. 5861a*
Friedländer & Bülow, St. Ludwig i./E.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen **Nebenerwerb** durch Schreibarb., häusl. Tätigk., Vertretung 2c. Näh. **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.** 6791a

Erste u. größte Bauernbrotbäckerei

Friedr. Letterer, Durlach,

Gartenstraße 9,

empfiehlt ihre **Spezialität** in

echtem Bauernbrot

an **Güte u. Geschmack unübertroffen.** B35479
2.2

Wagen mit Firma tägl. in Karlsruhe.

Bestellungen können durch Postkarte oder beim Kutscher selbst gemacht werden.

Achtung!

Höchste Preise für **abgelegte Kleider, Schuhe** 2c. zahlt B34767 5-4
J. Brauner, Markgrafenstr. 14.

Zurückgesetzte Portièren

früher Mk.	34.—	24.—	15.—	11.—	7.50	4.50	per
jetzt Mk.	18.—	10.—	7.—	6.—	5.—	2.50	Flügel

zurückgesetzte Tuch- und Plüsch-Garnituren

für Fenster und Türen:

15768

früher Mk.	178.—	140.—	75.—	60.—	40.—	22.—	per
jetzt Mk.	60.—	50.—	35.—	30.—	25.—	15.—	Garnitur

Adolf Sexauer, Kaiserstr. 213.

Keine Auswahlsendungen. Rabattmarken.

Fahndung.

Bei einem Einbruch hier wurden ein Zehnmarkstück mit dem Bildnis des Kaisers Friedrich, 2 Jubiläumsfünfmarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm II., 10—12 Jubiläumszweimarkstücke des Großherzogs von Baden, ein Fünfmarkstück in Gold mit dem Bildnis des Großherzogs von Baden und zwei österreichische Guldenstücke gestohlen.

Ich bitte, den Verausgeber solcher Münzen bei Verdacht der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation anzuzeigen. 8944a

Mosbach, den 27. Oktober 1906

Der Gr. Staatsanwalt.
Dr. Huber.

Bekanntmachung.

Bei diesseitiger Stadtratskanzlei ist die Stelle eines

Kanzleigehilfen

mit einem Gehalt von 1000—1600 Mark (Zulage alle 2 Jahre 60 M) und Aussicht auf Pensions- und Hinterbliebenen-Versorgung alsbald zu besetzen.

Bewerber mit guter Handschrift wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und von Zeugnissen bis spätestens den 5. November d. Js. dahier melden.

Gewandte Stenographen und flotte Maschinenschreiber erhalten den Vorzug.

Bei guten Dienstleistungen und tadellosem Verhalten ist Aussicht auf spätere Anstellung als Kanzleiassistent (Höchstgehalt 2200 M) geboten. 8905a

Baden, den 25. Oktober 1906.

Der Stadtrat. 2.1
Fieser.
Schemenau.

Nutzholzverkauf.

Das **Großh. Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach** verkauft aus Domänenwaldungen mit Borgfrist bis 1. Juni 1907 im Wege schriftlichen Angebots nachverzeichnetes Schlag-, Dürr- und Windfallholz, worüber losweise Auszüge unentgeltlich, Einzel-Verzeichnisse wie bisher gegen Ersatz der Schreibgebühren vom Forstamt und den Forstwarten bezogen werden können:

Dienstbezirk Dürreych, Brotenau, Kaltenbronn und Rombach: Forlenstämme: 7 II., 312 III. u. IV. Kl.; Nadelholzstämme 120 I. u. II., 1767 III.—V. Kl.; Nadelholzklötze: 126 I. u. II., 127 III. Kl.; Nadelholzstummel: 122 I. u. II. Kl.

Zusammen etwa 1700 Festm.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Klassen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhölzer zu stellen, wozu die Formulare vom Forstamte und Forstwart Schultheiß in Rombach unentgeltlich bezogen werden können.

Die Ausschußhölzer hat der Käufer um 90% seines Angebots zu übernehmen.

Die Angebote müssen verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Nutzholz" versehen spätestens am **Freitag den 16. November 1906, vormittags 10 Uhr, beim Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach** eingereicht sein, woselbst um diese Zeit die Oeffnung derselben erfolgt und inzwischen die Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten: Lauer in Dürreych, Rheinschmidt in Brotenau, dem Hilfshüter Schäfer in Kaltenbronn und Forstwart Schultheiß in Rombach. 8929a

Schöner Landsitz
preiswert zu verkaufen

mit großem Obst- und Gemüsegarten, sowie Gelände (Baulage), 2stöckigem großen Wohnhaus, in nächster Nähe von Karlsruhe gelegen, mit Bahnverbindung, event. für einen angenehmen Privatsitz, ein Pensionat, eine Gärtnerei oder sonst ein größeres Unternehmen geeignet. Offerten unt. Nr. B35489 in der Exped. der „Bad. Presse" niederzulegen. 2.1

Für **prima Wirtschaft** mit voller Konzession wird

Käufer gesucht.

Brauerei gibt Zuschuß. Agenten verbeten. Offerten unter Nr. B35436 an die Exp. der „Bad. Presse" erbeten. 2.1

Ein schönes, schw., wenig getrag. **Damen-Jakett** ist billig zu verkauf. B35495 **Schützenstr. 56**, 2. St.

Nähmaschine wenig gebr. 35 Mk., **1 Handnähmaschine** 20 Mk. zu **verkaufen.** B35504 **Blumenstraße 4**, parterre.

Gebrauchter Herd billig zu verk. B35501 **Rheinstr. 14**, Mittelb. 2. St. r.

Ein Jahr alter schöner **Fuchshund** ist billig zu verkaufen. B35530.2.1 **Körnerstr. 40**, 4. St.

Kanarienvögel billig zu verkaufen. B35499 Haizingerstr. 11, I.

Großer Hasenstall
samt Hasen zu verkaufen. B35522
2.1 **Augartenstraße 36**, Stb. II I.

Bekanntmachung.

Ortskrankenkasse der Handlungsgehilfen.

Nach § 49 des Statuts haben die Wahlen der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Generalversammlung in diesem Jahre stattzufinden. Es haben die Arbeitgeber 33 Vertreter und die Arbeitnehmer 67 Vertreter aus ihrer Mitte zu wählen.

Die Wahlen finden

Dienstag den 30. Oktober 1906

für die Arbeitgeber von 5—6 Uhr, für die Arbeitnehmer von 8—9 Uhr abends in dem Zimmer Nr. 32 des Rathauses (1. Stock, Eingang Zähringerstraße) statt.

Die verehrlichen Wahlberechtigten werden zu zahlreicher Beteiligung höflichst eingeladen.

Wahlzettel sind vor dem Wahllokal zu haben. 15757

Karlsruhe, den 21. Oktober 1906.

Der Vorstand.
Albert Salzer.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Am **Montag den 29. d. Mts., abends 5 Uhr,** findet die **Schlußübung der Freiwilligen Feuerwehr** statt. Die Kolonne ist zu dieser Uebung eingeladen, und tritt **4⁴⁵ Uhr,** Ecke der Kreuzstraße und Hebelstraße an. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Anzug: Dienstanzug. 15762

Die Kolonnenführung.
Ruppert.

Grund- u. Hausbesitzer-Verein
Karlsruhe E. V.

Am **Montag den 29. Oktober, abends 8½ Uhr,** findet im Saale III der **Brauerei Schrempp,** Waldstr. Nr. 16/18, eine

Monats-Versammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

1. **Vortrag** von Herrn **Dr. Ed. Schmitt:** „Ueber den Einfluß von unhygienischen Wohnungen auf die Gesundheit".
2. **Berichterstattung** über den Verbandstag des Zentralverbandes der Grund- und Hausbesitzervereine Deutschlands in Eisenach. Referent: Herr Rechtsanwalt **Dr. Kratzer.**

Wir laden unsere Mitglieder hierzu höflichst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. 15667.2.2

Der Vorstand.

Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Am **Dienstag** den **30.** Oktober um **6 Uhr** wird in dem **Bibliotheksaal** des Frauenvereins (Schloßplatz, beim Eingang in den botanischen Garten) Herr **Stadtpfarrer Licentiat Köhner** aus Waldkirch einen **Vortrag** halten über **„Rembrandts künstlerische und religiöse Bedeutung"**, verbunden mit der Vorführung von zugehörigen **Lichtbildern.** Indem wir unsere Mitglieder auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam machen, laden wir zugleich etwaige Gäste freundlichst dazu ein. Der **Eintritt** ist **unentgeltlich.** 15761.2.1

E. Fischer, Hofprediger.

Verein zur Ausbreitung der Stenographie
(Gabelsberger).

An dem am **1. November** beginnenden B35509

Anfängerkurs in Stenographie

können noch **Damen** und **Herren** teilnehmen. Der Unterricht findet jeweils **Montags** und **Donnerstag, abends von 8—9 Uhr,** im Vereinslokale (Westendhalle) statt und wird in **drei Monaten** beendet sein. **Honorar** exkl. Lehrmittel **Mk. 5.—.** Während der Unterrichtsstunden findet kein Wirtschaftsbetrieb im Lokale statt. Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Vorstand, Herrn **Otto Antenrieth,** Rheinstraße 56a, I. Auch liegt in der Westendhalle eine Einzeichnungsliste auf.

Der Vorstand.

Freundliche Einladung
zu einer

Frauen-Missions-Konferenz in Karlsruhe

im **„Friedrichshof"**, Karl-Friedrichstraße.

Thema: Ewigkeitsfrucht, Joh. 15, 16.

Mittwoch den 31. Oktober, abends 8½ Uhr: Begrüßungs-Versammlung.
Donnerstag und Freitag den 1. und 2. November, 15647.3.2
vormittags 9—9½ Uhr: Gebetstunde für Mitglieder,
vormittags 10—12 Uhr: Besprechung des Themas,
nachmittags 4—4½ Uhr: Zeugnisse; aus der Arbeit,
abends 8 Uhr: Fortsetzung des Themas

Redende sind: Frau **von Bethmann-Hollweg,** Gräfin **El. Waldersee,** Fräulein **von Redern,** Frau Inspektor **Rappard,** Pastor **Huhn** und andere.

Zwei öffentliche Vorträge über „Die Seele"
von Dr. med. F. Sexauer—Frankfurt
im Eintrachtssaale.

Am **Montag den 29. Oktober 1906, abends 8¼ Uhr:**
„Hat der Mensch eine Seele?"

Am **Montag den 5. November 1906, abends 8¼ Uhr:**
„Bedeutet der Tod das Ende unserer Persönlichkeit?"

Eintrittspreise: Einzelkarten M 2.— (reserv. Platz) u. M 1.—. **Karten für beide Vorträge** zu M 3.50 (reserv. Platz) und M 1.50 (off. Platz) nur an der Abendkasse. 15619.3.3

Haug & Wirth Spezialgeschäft für **Strumpfwaren.**
Gartenstrasse 16.
Eigene Strickerei.
Reparaturen werden prompt und billig besorgt. 15481.6.6

200 Pferde-
Teppiche à 1.65 Mark
15123.10.4 **Jul. Weinheimer,** Kaiserstraße 81/83.

Zitherklub Karlsruhe.

Lokal: „Prinz Karl".
Montag, abends ½9 Uhr

Probe.

Der Vorstand.

Mandoline-Klub
Karlsruhe.

Bis auf weiteres finden die
Proben
Montag und Mittwoch,
jeweils abends ½9 Uhr statt.
Der Vorstand.

Teilnehmer gesucht

für

englische, französische und spanische Klassen.

30.11 Honorar mäßig. 14568

The Berlitz School
Kaiserstr. 132.

Eine Uhrfeder einsetzen kostet nur 1 Mk. 25 Pf.
Ein Glas, Zeiger je 25 Pf.

Andere Reparaturen ebenfalls billigst unter Garantie. 1671*

Carl Siede
Uhren-Reparatur-Anstalt
Kreuzstrasse 24
Nähe Hauptbahnhof.

Möbel
verschenkt

niemand; bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren Besuch. 13388.10.7

Kein Kaufzwang.

Jul. Weinheimer,
Polstermöbel-Fabrik und Lager,
Kaiserstraße 81/83.

Zwiebeln

2.80 Mk. per Zentner, glanzhelle, beste Ware für Winterbedarf, empfiehlt so lange als Vorrat, sowie beste **Speise-Karotten,** rote, per Ztr. **2.50 Mk.** B35470.4.2
Mich. Nuber I, Rülzheim (Pfalz)

Heirat.

Frl., 31 J., stattl. Erscheinung, häusl. u. sparl., wünscht sich baldigst mit sol. Herrn in Lebensstellung zu verehelichen. Am l. Btw. m. Kd.

Gefl. Off. u. Nr. **100 F. K. bahnpostlagernd Karlsruhe** erb. B35517

Zu kaufen gesucht: gebrauchte, gut erhaltene

Badeeinrichtung

mit Gasofen. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 15673 an die Expedition der „Bad. Presse" erb. 3.2

Friseur-Geschäft,

in bester Stadtlage, wird bis 1. April **verkauft.** B35243.2.2

Gefl. Offerten unter **Nr. 1870 bahnpostlagernd Karlsruhe.**

Großherzogl. Hoftheater
zu Karlsruhe.

Montag den 29. Oktober 1906.
13. Abonnementsvorstellung der Abt. **C** (graue Abonnementskarten).

Minna von Barnhelm
oder:
Das Soldatenglück.

Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Leiter der Aufführung: G. Schefranek.

Personen:

Major von Tellheim, verabschiedet . . Fritz Herz.
Minna von Barnhelm Lisa Podechtel.
Graf von Bruchsall ihr Oheim . . . Wilh. Kempf.
Franziska, ihr Mädchen Alw Müller.
Just, Bedienter des Majors . . . . W. Wassermann
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors Jos. Mark
Riccaut de la Marlinière H. Höcker.
Der Wirt . . . . Adolf Hallego.
Eine Dame in Trauer M. Frauendorfer
Ein Feldjäger . . M. Schneider.
Diener des Fräuleins { Emil Hunkler. H. Benedict.

Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr.
Kasse-Eröffnung ½7 Uhr.
Mittel-Preise.

Färberei Printz
60 Filialen — 500 Angestellte.
Annahmestellen überall. 14543

Mühlburger Kreditbank e. G.
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Unser neues **Geschäftslokal** befindet sich von heute an im **I. Stock** des bisherigen Hauses, Eingang Ecke Rhein- und Marktstraße, hier.

Die **Kassenstunden** sind für künftighin festgesetzt:
vormittags von ½9 bis ½1 Uhr,
nachmittags von ½3 bis 5 Uhr.

Karlsruhe-Mühlburg, den 27. Oktober 1906.

3.1 **Der Vorstand.** 15764

Sparkasse Malsch.

Die Sparkasse Malsch, mit Gemeindebürgschaft (daher jedes Risiko ausgeschlossen) nimmt fortwährend Einlagen in jeder Höhe entgegen und verzinst solche gegenwärtig mit 3½ Prozent und vom 1. Januar 1907 an mit **4 Prozent.** 8949a.3.1

Der Verwaltungsrat.
Deubel, Bürgermeister. **Bechler,** Rechner.

Fahrnis-Versteigerung.

Dienstag den 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr, werden im **Auktionslokal, Zähringerstraße 29** gegen bar versteigert:

1 schönes, bereits neues Buffet und 1 Schreibtisch, 1 □ Tisch, 1 weißlackierte eiserne Bettstelle mit Stahlrost und Vorhänge (sogenanntes Schwesternbett), 1 feines Deckbett, Unterbett u. Kissen, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze u. Polster, 2 Bettstellen mit Rost, Matratzen u. Polster, Deckbetten u. Kissen, 1 gebrauchte Haarmatratze, 1 Divan, 6 Rohrstühle, 2 große gebrauchte Kanapee, 1 Chiffonnier, 1 Schrank, Oelgemälde, 1 Regulateur, 1 feines Likörservice, feine Stehlampe, 2 Paar bereits neue farbige Vorhänge mit Draperien, 2 Paar Tüllgardinen, 1 gestickter Fensterstreifen, 1 Fellvorlage, 1 Teppich, 1 Fahrrad, 1 guter Emailherd, verschied. Bücher, 1 Photographenapparat 9×12 u. 13×18 auf 30×40 mit Tageslichtvergrößerungsapparat, 1 Photographenapparat Kodak 9×9 u. 9×12, 1 runde Badewanne,

wozu Liebhaber höflichst einladet. 15727

S. Hischmann, Auktionsgeschäft.

Versteigerung.

Dienstag, 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr, werden im Auftrag in meinem neuen Auktionslokal, Steinstraße 23, (rechter Seitenbau), öffentlich gegen bar versteigert:

1 Partie verschiedene Stoffreste, Damenhemden, Servietten, Buckskin für Herrenanzüge, Stand- und Weckeruhren, Damen-Schnür- und Knopfstiefel, Kinderstiefel, gefüttert, Pantoffeln, Damenspangenschuhe, ferner eine Partie Tapeten mit Bordüren und sonst noch vieles 15771

wozu Liebhaber freundlichst einladet

Joseph Hischmann jr., Auktionator,
Steinstrasse 23. Telephon 1916.

Zum Kronenfels.

Montag den 29. Oktober 1906: B35521

Illigs Possen-Ensemble.

Hiezu ladet höflichst ein **J. Vogel.**

Zum Degenfeld.

Jeden Montag:
Müllers Possen-Ensemble.

Neues Programm, u. a.: **„Der Schusterhauptmann von Köpenik".**
Hierzu ladet freundlichst ein B35527
August Jehle, Oskar Müller.

Preis-Kegeln
im Pfannenstiel,
Durlacherstraße.

Unterzeichneter gestattet sich hiermit, Gönner und Kegelfreunde freundlich zu dem am **28. Oktober** beginnenden **Preiskegeln** einzuladen. Die Preise sind **Kaiserstraße 81/83,** bei **Weinheimer,** ausgestellt.

Hochachtend
Ernst Hummel.

B35491

Zu Allerheiligen!

Trauerhüte
in grosser Auswahl
Grabkränze
in Blätter und Perl
zu ausnahmsweise billigen Preisen.

S. Rosenbusch
15531.2.1 **137 Kaiserstrasse 137.**

Saiten für alle Instrumente.

Spezialität: „Apollo-Saiten" für Schweißhände. Größte Haltbarkeit.
Quintenreine Saiten. Italienische Saiten. 15737

Fritz Müller, Musikalienhandlung,
Karlsruhe, Kaiserstr. 221, zwischen Hauptpost u. Hirschstr.
Telephon 1988. Mitglied des Rabattsparvereins.